Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 742. Morgen=Ausgabe. Siebenundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Sonnabend, den 23. October 1886.

Die Arbeiterfrage.

Der nationalliberale Abgeordnete Herr Oechelhäuser hat eine Schrift unter dem Titel „Die Arbeiterfrage, ein sociales Programm" (Berlin, Julius Springer) veröffentlicht. In demselben Augenblicke, in welchem wir die Lectüre derselben beendigten, fanden wir auch schon eine Reihe von abfälligen Kritiken, und zwar fanden wir in solchen Blättern, die sich mit unserer Parteirichtung in keiner Weise decken, wie die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" und die „Germania", einzelne Bemerkungen, die wir vorbehaltlos unterschreiben können. Die Schrift hat in der ersten Woche ihres Erscheinens mehr Gegner als Freunde gefunden, und das muß den einzelnen Gegner bestimmen, milde zu sein.

Herr Oechelhäuser ist ein Mann von reichen geschäftlichen Erfahrungen und zugleich ein Mann von allgemeiner Bildung. Man darf mit Sicherheit darauf rechnen, daß er Nichts sprechen oder schreiben wird, was gänzlich verfehlt oder gänzlich flach ist. Von der nationalliberalen Partei hat er sich bei einer Reihe von Abstimmungen getrennt, sei es, daß er offen gegen dieselbe stimmte, sei es, daß er den Saal verließ. Es wird ihm sichtlich schwerer, als vielen Anderen, seine liberale Vergangenheit ganz zu verleugnen. Er hat eine Anzahl von sehr guten Reden gehalten, beispielsweise gegen die Holzzölle. Er gehört zu den überzeugtesten und sachkundigsten Anhängern der Goldwährung und wäre wie kein Anderer befähigt, Bamberger zu vertreten, wenn dieser einmal verhindert sein sollte, einer Währungsdebatte beizuwohnen. Diesen guten Eigenschaften muß man den Mangel gegenüberstellen, daß er eine seltsame Scheu vor der Consequenz hat und es nicht selten versteht, auszuweichen, wo er sich anscheinend so fest gebunden hat, daß er Farbe im liberalen Sinne bekennen muß.

Wie kommt es nun, daß ein solcher Mann ein Buch schreibt über die Arbeiterfrage? Man sollte meinen, das wenigstens sei heute eine ausgemachte Wahrheit, daß es nicht Eine Arbeiterfrage giebt, sondern höchstens eine Anzahl von Fragen, die man als Arbeiterfragen bezeichnen kann; daß man nicht an Einem Punkte den Hebel ansetzen kann, um von hier aus die „sociale Frage" zu lösen und die Uebel zu beseitigen, die in unseren socialen Zuständen sich geltend machen, sondern daß man theilen muß, um zu herrschen. Wer ihm nun hieraus einen Vorwurf machen wollte, dem könnte Herr Oechelhäuser erwidern, daß das nur ein Streit um Worte sei. Denn in der That behandelt sein Buch nicht Eine Frage, sondern auf einem Raume von ungefähr 100 Seiten nach unserem ungefähren Ueberschlag vielleicht 40 Fragen, von denen die geringste Demjenigen, der sie gründlich beantworten wollte, Gelegenheit bieten würde, ein Buch von gleichem Umfange zu schreiben. Die verschiedensten Gegenstände aus den Gebieten des Kassenwesens, des Arbeiterschutzes, des Unterrichtswesens, der Steuerpolitik, der Creditorganisation werden angerührt. Aber eben auch nur angerührt; zu einer Erschöpfung, auch nur einer einzigen, ist nicht der Raum. Zuweilen geht seine Kürze über das gebührende Maß hinaus. Wenn beispielsweise die sehr wichtige Frage, ob für die Erwerbs= und Wirthschaftsgenossenschaften die Solidarhaft unentbehrlich ist, auf genau 5 Zeilen abgethan wird, so läßt sich ermessen, daß hier unsere Einsicht in die Nothwendigkeit der Dinge nicht wesentlich gefördert ist.

Der Verfasser und sein Verleger wünschen, daß die Zeitungen eine Kritik des Buches bringen. Denn sie versenden Recensions-Exemplare. Wie sollen wir das machen? Sollen wir einen Stoff, der nur auf 100 Seiten dürftig behandelt zu sein scheint, auf eben so vielen Zeilen abthun? Oder sollen wir einen leitenden Gedanken in einem Werke aufsuchen, dessen Abgerissenheit, dessen Mangel an Einheitlichkeit klar zu Tage liegt? Wenn wir auch nur einen Katalog aufnehmen wollten von allen den Fragen, welche Herr Oechelhäuser bespricht, so würden wir damit den Raum erschöpft haben, der uns für die Besprechung einer solchen Schrift zu Gebote steht. Es hat ja immerhin ein gewisses Interesse, zu wissen, wie ein erfahrener Mann gleich dem Verfasser über dies und jenes denkt, aber zuweilen, z. B. bei dem Thema der Postsparkassen, bleibt er uns die Begründung seiner Ansicht vollkommen schuldig. Der Abschnitt, der von der Altersversorgung der Arbeiter handelt, hat ein größeres Interesse erweckt, weil hier der Verfasser auf einem Boden, auf welchem sich bisher nur fromme Wünsche bewegt haben, mit positiven Vorschlägen hervortritt; aber gerade hier sind seine Vorschläge von den verschiedensten Parteistandpunkten aus bereits mit so großer Schärfe und Entschiedenheit zurückgewiesen, daß wir Neues nicht hinzuzufügen wissen, und uns nicht dem Vorwurf aussetzen möchten, daß wir gegen einen Leichnam kämpfen. In manchen Fragen stellt sich der Verfasser mit aller Entschiedenheit auf denjenigen Standpunkt, den man als den manchesterlichen zu bezeichnen pflegt, in anderen geht er an staatssocialistischer Kühnheit über jedes Maß hinaus.

Mit seinen freisinnigen Gegnern geht der Verfasser nicht sehr sanft um; an einer Stelle wirft er ihnen Kurzsichtigkeit, an einer anderen gewohnheitsmäßige Negation vor. Diese Kunst, durch absprechende Wendungen zu glänzen, ist heute zu allgemein verbreitet, als daß der Einzelne damit einen Erfolg erringen könnte.

Wir wollen, als Zeugniß dafür, daß wir dem Verfasser gegenüber guten Willens sind, denjenigen Theil seiner Ausführungen hervorheben, bei welchem wir am lebhaftesten mit ihm übereinstimmen. Er empfiehlt den Arbeitern, sich auf dem Boden der englischen Gewerkvereine zu stellen. Eine ganze Menge von Fragen, die vom grünen Tische, weder dem des Beamten, noch den des Gelehrten, nicht gelöst werden können, löst der Versuch, der wiederholt, anfänglich vielleicht unglücklich verlaufend, im Verlauf der Zeit immer erfolgreichere Versuch. Manche Frage, die der Zwang und das Gesetz nicht lösen kann, löst die auf dem Boden der Freiheit erwachsende Selbstthätigkeit der Betheiligten. Wie der Arbeiterstand zu einem Kassenwesen kommt, das seinen Ansprüchen genügt, werden wir erfahren, wenn wir ihm die Freiheit geben, Experimente zu machen. Daß dabei manches Experiment mißlingen und manches große Kosten verursachen wird, ist mißlich, aber auf anderem Wege als durch kostspielige Experimente, ist man niemals zu sicheren Ergebnissen gelangt. Der Fortschritt des Menschengeschlechts vollzieht sich nur in der Form, daß die Einzelnen zu reineren Anschauungen und verbesserten Lebensgewohnheiten fortschreiten und eine Hebung der arbeitenden Klassen ist nur dadurch möglich, daß sie selbst an ihrer Hebung arbeiten. Uebermäßige Ausdehnung der Arbeitszeit im Allgemeinen, der Nacht- und Sonntagsarbeit, der Frauen= und Kinderarbeit im Besonderen werden nur dadurch vermieden werden, daß die Arbeitercoalitionen sich von Fall zu Fall bemühen, schädliche Ausschreitungen zu verdrängen. Von dem freien und verständigen Gebrauch des Vereins- und Versammlungsrechtes erhoffen wir den Fortschritt auf socialem Gebiete; damit aber die Freiheit diesen Erfolg haben kann, muß sie vor allen Dingen bestehen. So lange sie beschränkt bleibt, dürfen wir auf Fortschritte nicht hoffen.

Deutschland.

⊙ **Berlin,** 21. October. [Das Befinden des Kaisers. — Ovation für Dühring. — Zur Wahl im ersten Wahlkreise.] Kaiser Wilhelm ist heute in bestem Wohlsein nach Berlin zurückgekehrt. Wer den greisen Herrscher bei der Fahrt zum Palais gesehen — und es waren ihrer Zehntausende — der mußte das frische Aussehen des Kaisers nach einer anstrengenden Eisenbahnfahrt bewundern, umsomehr, als in den letzten Tagen in ausländischen Blättern bange Gerüchte über das Befinden desselben in die Oeffentlichkeit drangen. Der Kaiser, so hieß es, sollte wiederholt von bedenklichen Ohnmachts-Anfällen heimgesucht worden sein, deren einer so schwer war, daß man bereits an den Kronprinzen nach Italien telegraphisch die Bitte um Rückkehr gerichtet habe. Außerdem soll die Schwäche des Herrschers andauernd so nachhaltig gewesen sein, daß er selbst die Unterschrift unter dringende Actenstücke nicht zu geben vermochte, während das Blasenleiden ihm die heftigsten Schmerzen verursachte. Glücklicherweise sind nun durch die offenbare Besserung in dem Befinden des Herrschers alle diese Besorgnisse zerstreut. Kaiser Wilhelm ist eine der glücklichen Naturen, denen das Schicksal bis in ein seltenes Alter geistige und körperliche Frische verliehen hat, und dieser Gunst darf sich heute nicht nur Deutschland, sondern Europa aufrichtig freuen. Denn überall wird einmüthig anerkannt: „Kaiser Wilhelm ist die letzte und höchste Garantie des europäischen Friedens." — Eine Anzahl Lehrer, zu denen sich ein Oberamts-pfleger, ein Bankkassirer und ein Ingenieur gesellt haben — alles Namen, welche in weiteren Kreisen gänzlich unbekannt sind — glaubt die Welt daran erinnern zu müssen, daß bald 25 Jahre verflossen seien, seit Eugen Dühring „für Vermehrung und Reform der Wissenschaft in mehreren Gebieten als Denker und Philosoph, als Nationalökonom, als Mathematiker und Naturwissenschafter, und nicht zum wenigsten als populärer und nationaler Schriftsteller, und zwar mit immer neuer Hervorkehrung frischer Kräfte des Geistes und Charakters gewirkt hat." Sie fordern zu einer Beglückwünschungsadresse für den Schriftsteller auf, „als Gelegenheit für Viele, aus der gegenseitigen Isolirung herauszutreten." Herr Dühring war seit einigen Jahren ein vergessener Mann. Seine Schriften sind thatsächlich nie in das Volk gedrungen, woran allerdings der abstruse Stil die Hauptschuld trägt. Es läßt sich nicht leugnen, daß Herr Dühring ein ungemein vielseitiger Arbeiter ist. Er besitzt eine mehr als durchschnittliche Bildung und eine enorme Belesenheit, welche um so anerkennenswerther ist, als Herr Dühring des Augenlichtes beraubt ist. Die schriftstellerischen Leistungen des greisen Gelehrten wären erquicklicher, wenn sie nicht von einem souveränen Dünkel gegen Jedermann und einer Verbissenheit durchsetzt wären, welche nur zum Theil ihre Erklärung in den Schicksalen des Autors findet. Herr Dühring hatte einst bekanntlich unangenehme Conflicte mit Professor Adolf Wagner, die schließlich dazu führten, daß ihm die venia legendi, die er als Privatdocent besessen, entzogen wurde. Herr Dühring fand damals in der freisinnigen Presse viel aufrichtige Sympathie, deren er sich später nicht erinnert hat. Aehnliche Streitigkeiten wie mit Herrn Adolf Wagner brach Herr Dühring auch mit Helmholtz vom Zaune. Dann galt er eine Zeit lang als Socialdemokrat, überwarf sich aber auch mit der Partei Bebel-Liebknecht und endete schließlich bei den Antisemiten, unter denen er aber ebenfalls so vereinsamte, daß er eine Zeit lang für todt gelten konnte, ohne daß die Todesnachricht Wochen lang Widerspruch erfuhr, und daß er nunmehr nahezu verschollen ist. Es ist sehr bedauerlich, daß ein wirklich hervorragendes Talent sich in des Lebens Mühen und Wechselfällen aufgebraucht hat, ohne ernstlichen Nutzen zu stiften. Vielleicht wäre es besser, Herrn Dühring seiner Einsamkeit zu überlassen, als ihn wieder mit der Oeffentlichkeit in Berührung zu bringen. Fünfundzwanzigjährige Schriftsteller-Jubiläen waren bisher in Deutschland glücklicher Weise noch nicht üblich. Allein wenn man zu Huldigungen für einen Autor auffordert, so weckt man auch dadurch die Erinnerung an seine letzten Werke. Und daß diese Ausflüsse einer krankhaften Galle dem Gelehrten zur Ehre gereichen, wird schwerlich die Mehrzahl seiner Verehrer zugeben wollen. Oder zeigt etwa auch das Buch, in welchem Herr Dühring Gottlob Ephraim Lessing als einen Schulbuben behandelt und einen durch jüdische Reclame groß gewordenen Journalisten nennt, „von immer neuer Hervorkehrung frischer Kräfte des Geistes und Charakters"? — Die Wahl im ersten Berliner Wahlkreise hat zu einer wenig erfreulichen Polemik geführt. Herr Brauereidirector Rösicke hat bei den letzten Wahlen als freisinniger Candidat in einem auswärtigen Wahlbezirke fungirt. Es war natürlich, daß man bei dem ausgesprochenen Mangel an Candidaten in Berlin auch an ihn dachte. Daß er diese Candidatur ablehnte, zeigt von seinem politischen Tacte und seiner ehrlichen Gesinnung. Herr Rösicke war überzeugt, daß er, der der Anschauung der liberalen Vereinigung huldigt, den Berliner Wählern nicht radical genug sei. Jetzt hat er, nachdem in hiesigen Blättern wegen der Candidaturen unbehagliche Auseinandersetzungen erfolgten, die Erklärung abgegeben, daß er nicht zu derjenigen Richtung der freisinnigen Partei gehöre, welche das freisinnige Programm lediglich im fortschrittlichen Sinne auszulegen bemüht sei. Diese Bemerkung zielt vielleicht auf die Auslegung der Programmbestimmung über die Militärpräsenzzeit hin, welche allerdings verschiedener Deutungen fähig ist. Herr Rösicke hat mit voller Loyalität auf die Candidatur verzichtet, und einen namhaften Beitrag für den Agitationsfonds der freisinnigen Partei übersandt. Nach dieser Aufklärung darf man wohl hoffen, daß die Differenz endgiltig beigelegt sei. Man kann ja wohl ein sehr treues Mitglied der freisinnigen Partei sein und doch anerkennen, daß man nicht auf dem Standpunkte dieses oder jenes Mitgliedes stehe. „In unseres Vaters Hause sind viele Wohnungen!" Wir glauben nicht, daß der Luxus eines Zwistes im eigenen Lager gar zu große Dimensionen annehmen darf. Die Gegner sind emsig bei der Arbeit, und die Candidatur Klotz, welche wohl als endgiltige betrachtet werden darf, hat nicht den Beifall der „Germania"; dieselbe giebt vielmehr heute Abend die Parole aus: Wahlenthaltung oder — geistlicher Rath Müller, „aber ja nicht für die Candidaten rechts und links". Die freisinnige Partei wird also ihre Kräfte nicht zersplittern dürfen, und daher ist nur der Ruf des alten Attinghausen am Platze: „Seid einig, einig, einig!"

Berlin, 22. Oct. [Tages-Chronik.] Wie die „B. B.-Z." hört, wird der Kaiser am Sonntag in Blankenburg a. H. eintreffen, um daselbst der Hofjagd beizuwohnen. Die Anwesenheit des Kaisers daselbst ist bis Dinstag in Aussicht gestellt. Am Sonntag und Montag finden zu Ehren des Kaisers im Schloßtheater Vorstellungen statt.

Officiös wird geschrieben: Die landesgesetzliche Ordnung der Unfall-Fürsorge für die Beamten, welche für die Reichsbeamten durch das Reichsgesetz vom 15. März d. J. geregelt ist, begegnet in so fern nicht unerheblichen Schwierigkeiten, als der Gedanke nahe liegt, die gleichen Entschädigungen, wie den in reichsgesetzlich der Unfallversicherungspflicht unterliegenden Betrieben beschäftigten Betriebsbeamten, wenigstens auch denjenigen anderen Beamtenkategorien zu Theil werden zu lassen, deren Dienst, wie der der Polizei-, Zoll- u. s. w. Beamten, eine besondere Unfallsgefahr mit sich bringt. Auf der anderen Seite ist das Bedenken nicht abzuweisen, daß, wenn man den festen Rahmen, welcher durch die Unfallgesetzgebung des Reichs gezogen ist, verläßt, sich schwer eine richtige Grenze finden läßt und man Gefahr läuft, mehr oder minder berechtigte Berufungen und demzufolge Unzufriedenheit zu veranlassen. Auch erscheint es, was die formelle Seite der Sache anlangt, nicht unzweifelhaft, ob eine besondere staatliche Berücksichtigung der aus Dienstbeschädigungen erwachsenden Versorgungsansprüche der nicht in unfallversicherungspflichtigen Betrieben beschäftigten Beamten nicht zweckmäßiger im Anschluß an das Pensionsrecht und demgemäß in der Form einer Novelle zu den Pensionsgesetzen, als in Verbindung mit der durch die Reichsgesetzgebung bedingten auf anderer Grundlage construirten Unfallfürsorge für Betriebsbeamte herbeizuführen sein wird. Ehe diese Vorfragen nicht entschieden sind, wird auch in Preußen mit gesetzgeberischen Vorlagen nicht vorgegangen werden können; es darf indeß erwartet werden, daß die Voraussetzungen für diese in naher Zeit gewonnen sein werden.

Herr von Benda hat „in dankbarer Erinnerung der ihm an seinem 70. Geburtstage erwiesenen Ehren" eine kleine Schrift herausgegeben, welche eine kurze Uebersicht über die gesetzgeberischen Arbeiten des letzten Jahres und die Betheiligung der nationalliberalen Partei an derselben enthält.

Aus München wird gemeldet: Das Inventar über den Nachlaß des Königs Ludwig ist abgeschlossen. Die Gläubiger werden unter Mitwirkung einiger Banken mit 7 Mill. Mark bezahlt.

Da wiederholt Fälle vorgekommen, daß Einjährig-Freiwillige nach Ablauf ihres Dienstjahres weiter capitulirt, in die Unteroffiziercarrière eingetreten sind und dann den Civilversorgungsschein schon nach zehn Jahren erhalten haben, obgleich derselbe den Unteroffizieren erst nach zwölfjähriger Dienstzeit ertheilt wird, so waren Zweifel darüber entstanden, ob die Einjährig-Freiwilligen in solchen Fällen die ihnen gestattete Vergünstigung des einjährigen Dienstes „als für drei Jahre geltend" beanspruchen können. Auf Grund Allerhöchster Cabinetsordre ist, wie die „Berl. Börs.-Ztg." meldet, jetzt bestimmt worden, daß ein solcher, Unteroffizier gewordener Einjährig-Freiwilliger außer dem einen Jahr nur noch neun Jahre im stehenden Heere zu dienen hat, bis ihm der Civilversorgungsschein wie den Unteroffizieren, welche 12 Jahre gedient haben, ertheilt werden kann.

[Ueber das Testament des Baron M. C. v. Rothschild] verlautet nach der „Frkf. Ztg." bis jetzt nur, daß die reiche Kunstsammlung ungetrennt dahier im Besitze der Baronin Louise v. Rothschild verbleibt. Dereinstiger Erbe derselben soll Lord Nathaniel von Rothschild in London allein werden. Im Uebrigen soll die Wittwe des Verstorbenen nicht Universalerbin sein. — Dem „Frankf. Journ." zufolge hat der Kaiser für das Grab des Freiherrn Carl Meyer von Rothschild einen Kranz spenden lassen.

* **Berlin,** 21. October. [Berliner Neuigkeiten.] Dem geschäftsführenden Ausschuß des Comités zur Errichtung eines Luther-Denkmals in Berlin hat der Kaiser zu den Kosten des Denkmals ein Gnadengeschenk im Betrage von 50000 M. bewilligt.

Die von fast allen hiesigen Zeitungen gebrachte Nachricht von einem auf dem Artillerie-Schießplatz bei Tegel erschossenen Clavierspieler Krüger erweist sich als das Erzeugniß einer sensationswüthigen Reporterphantasie. Der angeblich Erschossene erfreut sich noch immer seines Daseins. Auch ist von einem Unglücksfall, der zu der falschen Nachricht hätte Veranlassung geben können, weder der militärischen Verwaltung des Schießplatzes, noch den betreffenden Amtsvorstehern in Tegel und Reinickendorf etwas bekannt gewesen. Dieselben erhielten die erste Nachricht durch die Zeitungen und die in Folge dessen veranlaßten Recherchen hatten auch nicht den geringsten Erfolg, so daß die Sensationsnachricht als reine Erfindung bezeichnet werden muß.

Marienburg, 20. Oct. [Concurs der Gewerbebank.] Die lange befürchtete Katastrophe hat sich nicht mehr abwenden lassen; heute erfolgte auf Beschluß des Vorstandes und Aufsichtsraths die Anmeldung des Concurses der Gewerbebank, da sich dem Project der außergerichtlichen Liquidation die Hälfte der Mitglieder vollständig ferngehalten hat. Die traurigen Folgen werden leider auch für diese nicht ausbleiben. Seitens des Gerichtes ist der Banquier Beckert zum Concursverwalter ernannt worden.

Frankreich.

L. **Paris,** 20. October. [Der Senat] bestimmte in seiner gestrigen Sitzung durch das Loos das Departement, welches einen Senator an Stelle des verstorbenen Mitglieds des Hauses de Carayon-Latour zu ernennen haben wird. Das Loos fiel auf die Loire. Dann beschäftigte er sich mit dem Gesetzentwurf, betreffend die Veräußerung der Kronjuwelen. Er hatte das Princip und den Art. 1, der es bestätigt, schon in der letzten Session angenommen und es handelte sich jetzt nur noch um die geeignetste Verwendung der Verkaufssumme. Die Kammer hatte beschlossen, eine Kasse der Invaliden der Arbeit damit auszustatten, während der Ausschuß des Senats den Vorschlag machte, die eine Hälfte der Kasse für die Altersversorgungen

und die andere einer Kasse der Nationalmuseen zuzuwenden. Senator Tolain will hiergegen die Handwerkschulen mit einem Theil des Erlöses bedenken und ändert sein ursprüngliches Amendement in dem Sinne, daß eine Million für diesen Zweck und der Rest zu gleichen Theilen für die beiden genannten Institute bestimmt werden soll. Hiermit gab sich der Ausschuß zufrieden und das Amendement wurde in Betracht gezogen.

[Im Abgeordnetenhause] stand die Debatte über das von dem Senat schon lange genehmigte Gesetz, betr. die Organisirung des Volksunterrichts, genauer ausgedrückt, die Verweltlichung des Lehrpersonals, auf der Tagesordnung. Diese Frage ist für die clericale Partei so wichtig, daß die Rechte noch vor der Sitzung zusammentrat, um über die zu beobachtende Haltung schlüssig zu werden. Das Protokoll, das über diese Berathung ausgegeben wird, lautet:

„Da die Majorität entschlossen scheint, den Rednern der Minorität nicht zu antworten und durch einen Mißbrauch ihrer numerischen Stärke dem unpopulären und verderblichen Gesetze zum Siege zu verhelfen, so wurde in der Versammlung die Frage aufgeworfen, welche Stellung die Redner der Rechten zu dem Gesetzentwurfe einnehmen sollten. Man wurde einmüthig darüber einig, daß die Debatte angesichts der vorgefaßten Meinung der Republikaner die ganze Weite behalten muß, welche einer so wichtigen Angelegenheit ziemt, und daß das Land von der Gefahr in Kenntniß gesetzt werden muß, welche das Gesetz für die Freiheit wie für die Finanzen in sich birgt.“

Die Debatte eröffnete der Bonapartist Le Provost de Launay, welcher sogleich an die finanzielle Seite herantrat und den Satz aufstellte, vor Allem gälte es, zu wissen, wie theuer das Gesetz dem Lande zu stehen kommen würde. Nicht doch, entgegnete Unterrichtsminister Goblet, es handelt sich hier einzig und allein um die Organisirung des Personals, der Kostenpunkt ist davon ganz unabhängig und wird in einer besonderen Debatte erörtert werden. An der nöthigen Muße dafür wird es nicht fehlen, da der Verweltlichung des Lehrpersonals eine Frist von fünf Jahren gesteckt ist und die Reform nur nach Maßgabe der Credite durchgeführt werden wird. Ungeachtet dieser Erklärungen entwickelte Le Provost de Launay den Antrag, das Gesetz auf unbestimmte Zeit zu vertagen. Es blieb aber mit 172 gegen 367 Stimmen in der Minorität und die Dringlichkeits-Erklärung, welche von dem Berichterstatter Steeg empfohlen wurde, drang mit 358 gegen 161 Stimmen durch. de Lamarzelle, Royalist, vertrat in der Generaldebatte den Standpunkt seiner Partei: die Beseitigung der den geistlichen Orden angehörenden Lehrer kommt der Verbannung aller Religion, der Vergiftung der Jugend des Landes durch den Atheismus gleich. Was der Pariser Gemeinderath, „die Regierung von morgen“, über die Schulen der Hauptstadt schon verhängt hat, das steht auch den übrigen Schulen des Landes sicher bevor. Im Centrum, sagte der Redner, scheint man dies nicht zu glauben. Man hofft dort, der Spiritualismus werde die Oberhand behalten; allein was vermag der Spiritualismus auf schlichte Gemüther, auf ungebildete Geister. Er hörte nur Zweifel und Verwirrung, das Volk aber muß an ein Dogma glauben und sich daran aufrichten können. Diesen Trost entzieht man ihm durch die Verweltlichung des Lehrpersonals. (Stürmischer Beifall rechts.) Abg. Compayré, Verfasser des beliebtesten unter den verschiedenen „Handbüchern für Sittenlehre“, der sich durch die letzten Bemerkungen betroffen fühlen mochte, bekämpfte die einseitige Auffassung des Vorredners. Kirche und Schule, führte er aus, müssen getrennt werden und ihre Trennung sei das Vorspiel einer anderen, der Trennung von Kirche und Staat. Um zu wünschen, daß Ordensleute nicht in öffentlichen Schulen lehren, brauche man noch nicht ein Religionsverächter zu sein; man gehorche dabei nur der Ueberzeugung, daß Lehrschwestern und Lehrbrüder vermöge ihres Ursprungs außer Stande sind, die Neutralität in religiösen Dingen, wie die Schulprogramme sie vorschreiben, einzuhalten. Von einer Verletzung der Lehrfreiheit zu sprechen, sei aber so lange nicht gestattet, als geistliche Lehrer, wenn sie nur die üblichen Fähigkeitsprüfungen bestanden haben, neben den öffentlichen Schulen Privatschulen und die Eltern zwischen diesen und jenen wählen dürfen. Der Einwand, es fehle an den nöthigen, weltlichen Lehrkräften, der noch vor einigen Jahren seine Berechtigung hatte, halte heute vor der Thatsache nicht mehr Stand, daß 12000 geprüfte Lehrer und Lehrerinnen sich angemeldet haben, und auf Stellen warten. Nach einer Entgegnung Le Provost's de Launay, welcher Herrn Goblet zurief: „Herr Jules Ferry als Unterrichtsminister war liberaler, als Sie!“, wurde die Generaldebatte geschlossen.

Großbritannien.

[Beabsichtigte Demonstration.] Die Socialisten wollen trotz der Warnung des Polizeichefs eine Demonstration der Arbeitslosen hinter dem pomphaften Zuge des Lordmayors am 9. November in Scene setzen. In der gestern Abend stattgefundenen Sitzung des Executivraths der socialdemokratischen Föderation wurde nach langer Debatte dieser Beschluß gefaßt. Das Schreiben des Polizeichefs Fraser, welches von einer solchen Demonstration abmahnt, gab Veranlassung zu geharnischten Verwahrungen und Erklärungen. Die Socialisten seien völlig unschuldig an dem Aufruhr im Februar, was ja auch die Jury durch die Freisprechung der angeklagten Socialisten anerkannt habe. Wenn die Polizei Ruhestörungen für den 9. November befürchte, falls die Arbeitslosen auch einen Zug, und zwar hinter dem des Lordmayors, bildeten, so wären die Socialdemokraten jederzeit bereit, die Verantwortlichkeit zu übernehmen. Falls man ihnen die Controle der Polizei an jenem Tage übergebe, so wollten sie für die Sicherheit des Eigenthums und der Person haften. Der Polizeichef wird von dem Beschluß der Föderation, den beabsichtigten Umzug abzuhalten, in Kenntniß gesetzt werden. Die Socialisten werden ihre Massen am 9. November in der Gegend des Tower versammeln und von dort sich dem Lord-Mayors-Zug anschließen. Den Schluß der socialistischen Demonstration wird eine Volksversammlung im Hyde-Park bilden. Gestern ließ die Föderation außer Flugblättern eine Zeichnung vertheilen, „prassende Stadträthe und hungernde Armenkinder“ darstellend.

Rußland.

[Der Thronfolger.] Der „Pol. Corr.“ schreibt man aus Petersburg: „Die kaiserliche Familie hat am 16. d. ihre Residenz von Peterhof nach Gatschina verlegt. Diese Uebersiedelung ist durch den Umstand verzögert worden, daß der Großfürst-Thronfolger sich auf einem Spazierritte eine Lungenentzündung zugezogen hatte. Derselbe befindet sich jetzt jedoch auf dem Wege der Genesung. In ärztlichen Kreisen spricht man aber auch von einem anderen Leiden, das wenig oder keine Hoffnung auf Heilung lassen würde, nämlich von Epilepsie. Einer der namhaftesten Specialärzte Rußlands, Professor Hofmann, wurde vom Kaiser von Rußland dieserhalb befragt; die Auskunft, welche der Kaiser von dem Universitäts-Professor erhielt, befriedigte denselben jedoch so wenig, daß der Czar dem Universitäts-Lehrer den Dank sofort recht deutlich ertheilte. Hofmann hat darauf Rußland verlassen und ist nach Würzburg gegangen.

Bulgarien.

Sofia, 20. October. [Die bulgarischen Ereignisse.] Ungeachtet der Forderung Rußlands, die wegen Empörung gegen den Fürsten Alexander verhafteten bulgarischen Offiziere wieder in Freiheit zu setzen, werden dieselben fortwährend in strengster Haft gehalten und schon in den ersten Tagen des Monats November vor ein ad hoc bestimmtes Kriegsgericht in Sofia gestellt. Die Hauptangeklagten dieser in Haft sitzenden bulgarischen Offiziere sind: die Majore: Grujew, Gudschew und Bleskow; die Capitäns: Banderew, Stojanow, Wasow, Slotarskij, Below, Mititelow, Gerginow, Martschini, Mossinow, Nischkow, Grebenarow, Pakow, Selianowskij, Bakardschijew, W. Iwanow, Stojnow, Kardschijew, Jankow, Safirow, Karabarow, Ribarow, Trimbeschkow, Teodorow, Bachtschewanow, Dukow, Liuzkanow, Slatanow Kasarow (Commandant des 2. Artillerie-Regiments), Markow, Dermantschew, A. Iwanow, Todorow, Angelow, Karakanowskij und Jewstasijew; der Capellmeister Kautsky (ein Czeche); die Oberlieutenants: Kojtschew, Natschew, Nascharow, Tenew, Wezell, Dimow, Baltadschijew, Markow, Kikimenow, Tschakwerow, Babenow, Goleminow, Manow und Anastassow; die Lieutenants: Slotarew, Matintschew, Iwanow, Korpatschew, Doktorskij, Aschiorkow, Najdenow, Bekrast, Mattejew, Topusow, Marinow, Rußkow, Koltschakow, Tassew, Penew, Kynew, Bobew, Dermendschijew und Djakowitsch, endlich der Portépée-Junker Ptschelarow. Im Ganzen werden 84 Offiziere als Angeklagte vor das Kriegsgericht gestellt.

Amerika.

[Zur Newyorker Bürgermeisterwahl] wird der „N. Fr. Pr.“ aus London geschrieben: Die bevorstehende Bürgermeisterwahl in Newyork nimmt auch hier begreiflicherweise die Aufmerksamkeit in Anspruch. In Newyork hat sich die Parnell'sche Liga eine Operations-Basis herzustellen gewußt, von der aus das Gold massenhaft in ihre Koffer gerollt ist, und von wo aus manchmal auch andere bewegende Kräfte, mehr unterirdischer Natur, in London und in einigen größeren Städten der Provinz zur Anwendung gebracht worden sind. Nun ist von dortigen Socialdemokraten Herr Henry George, der bekannte volkswirthschaftliche Schriftsteller, der die „Verstaatlichung des Grundeigenthums“ predigt, für das Bürgermeisteramt in Vorschlag gebracht worden, und die Socialdemokraten rechnen dabei auf die Stimmen der in Amerikas größter Stadt so zahlreichen irischen Einwanderung, welche ihrerseits enge Beziehungen zur sogenannten „demokratischen“ (im Gegensatze zur „republikanischen“) Partei pflegt. Auffälligerweise meldete das unterseeische Kabel seit einer Woche wiederholt von vortrefflichen Aussichten für Herrn Henry George's Erwählung. Die betreffenden Drahtberichterstatter sind wohl etwas irisch angehaucht. Meinerseits möchte ich die Ansicht aussprechen, daß es mit diesen Aussichten keineswegs so glänzend steht. Daß übrigens Herr George, wenn seine Candidatur je durchginge, der rechte Mann wäre, um in dem vom irischen Pöbel so oft schmählich tyrannisirten und dadurch im Verwaltungswesen corrumpirten Newyork gründliche Abhilfe zu schaffen, darf bezweifelt werden, so ehrlich er auch persönlich sein mag. Nicht blos wäre er durch die Parteien gebunden, welche ihm die Stellung verschafft hätten, sondern er besäße auch wohl kaum die erforderliche durchreißende Thatkraft. Persönlich macht er, wie aus mehrstündiger Unterhaltung bezeugt werden kann, durchaus nicht den Eindruck großer Entschiedenheit. Im Vergleiche zu englischen Bewegungsmännern haftet seinem Wesen etwas Schwächliches an. Auf gegnerische Einwendungen wußte er kaum in schlagbereiter Weise zu erwidern und zog sich bei Tischgesellschaften gerne hinter den Wunsch zurück, „des Mahles in Ruhe zu genießen“. Herr George ist mit einer Irländerin verheirathet. Auf Befragen, „ob er nicht in dem seit 25 Jahren stark zunehmenden Einflusse der römischen Kirche, die auch beim Kampfe der Südstaaten gegen die Union thätig war und jetzt innerhalb der Republik über ein gewaltiges Vermögen gebietet, eine Gefahr für die Einrichtungen seines Landes erblicke,“ wollte Herr H. George „von einer solchen Gefahr nichts wissen“. Die Masse der republikanischen Partei in der Union ist bekanntlich anderer Ansicht. Unangenehm fiel es hier auf, daß er, der geborene Republikaner, die Regierungsform für etwas Gleichgiltiges erklärte. Als öffentlicher Redner bei Versammlungen in England, wo die ihm befreundete Partei einen begeisterten Empfang für ihn organisirt hatte, bereitete er den eigenen Anhängern insoferne eine Enttäuschung, als er in derselben Ansprache ein dutzendmal statt eines volkswirthschaftlichen Argumentes auf die „Gebote des Schöpfers“ zurückgriff, was auch die Gläubigsten zuletzt ermüdete. Aus ärmlichsten Verhältnissen sich heraufringend und vielfach umhergeworfen, hat er eigentlich umfassende und tiefe Studien nicht gemacht. Der von ihm gebrauchte Ausdruck: „Nationalisation of the Land“, der als von ihm erfunden gilt — was zu berichtigen er stets unterließ — ist wörtlich einem 35 Jahre alten Glaubensbekenntnisse des socialdemokratischen Flügels der chartistischen Partei entnommen. Eine ähnliche Lehre und Bezeichnung war schon im Anfange des Jahrhunderts durch einen nordenglischen Agitator, Herrn Spence, aufgebracht worden. Auch darüber befragte man Herrn George hier, und er gab ausweichend zu, „es sei wohl möglich, daß der Ausdruck schon früher gebraucht worden“. Ehe Herr George 1880 zum erstenmale nach England kam, hatte er ein Schriftchen über die irische Land-Liga geschrieben, worin er das Agrarprogramm derselben, das dem seinigen entgegen ist, bekämpfte, auch die

---

Aus Gustav Freytags „Erinnerungen“.

II.*)

Ostern 1835 bezog Gustav Freytag nach Absolvirung des Gymnasiums in Oels die Universität Breslau. Als er dahin abging, schrieben die Lehrer Rühmliches über seine griechischen und lateinischen Kenntnisse in das Schulzeugniß. Sie waren, wie er selbst, der Meinung, daß er auf den gebahnten Wegen der classischen Philologie fortgehen würde. Doch es kam anders, und wieso es anders kam, das lassen wir den Dichter in seiner fesselnden Darstellung selbst erzählen:

„Der Uebergang aus dem wohlgeordneten Unterricht des Gymnasiums zu einer Thätigkeit nach freier Wahl wurde mir nicht leicht. Gerade für die Hauptcollegien eines jungen Philologen, für die der Textkritik, vermochte ich unter Professor Schneider keine Wärme zu gewinnen, seine Vorlesung über Plato's Republik erschien mir öde und langweilig, und ich habe die Kälte gegen Plato, diesen schönen Mann der griechischen Philosophie, niemals besiegen lernen. Bald wandelte ich auf Seitenwegen. Ambrosch begann gerade als junger Professor seine Vorlesungen über Privatalterthümer und antike Kunst, ihn hörte ich gern, und ihm verdanke ich nicht wenig. Zarte Gesundheit und vielleicht Unvollkommenheit der Schulung haben ihn verhindert, vor seinem frühen Tode eine bedeutende Thätigkeit als Gelehrter zu erweisen, aber er war ein lebhafter feinfühlender Mann, der es verstand, die Zuhörer zu fesseln, und da ich von der Bibliothek des Oheims her allerlei Wissen und einige Anschauungen aus Kupferwerken mitbrachte, wurde mir bequem, an Bekanntes anzuknüpfen. Der Lehrer Ambrosch wurde mir in späteren Jahren ein werther Freund.

Wichtiger noch wurde dem jungen Studenten eine andere Vorlesung, welche Hoffmann von Fallersleben als Privatissimum las, die Handschriften-Kunde. Ich war der einzige Zuhörer und erhielt die Stunde in seiner Wohnung. Durch ihn wurde ich in das weite Gebiet der germanischen Alterthümer eingeführt. Er hatte im Lesen alter Handschriften ehrenwerthe Fertigkeit gewonnen, hatte an großen Bibliotheken zu Wien und in Belgien selbst fleißig abgeschrieben, und war bekannt als findig und als behender Herausgeber. War seine Kenntniß altdeutscher Grammatik und die Schärfe seiner Kritik auch nicht von erstem Range, er erwies sich doch auf dem ganzen Gebiet seiner Wissenschaft, die damals in ihrer Jugendblüthe stand, wohlbewandert. Da ich den Vortheil hatte, daß er sich ausschließlich mit mir beschäftigte, so erwarb ich leidliche Gewandtheit im Lesen alter Urkunden, nachdem ich in der ersten Stunde hilflos vor den langgezogenen Buchstaben der Eingangsworte gesessen hatte; ich las zu Hause deutsche Handschriften des Mittelalters, die er mir lieh, und copirte für ihn einige Stücke, unter denen mir die Reisen von St. Brandan in einer Berliner Handschrift noch erinnerlich sind. Da ich ihm durch die Besuche in seiner Wohnung vertraulich wurde, gönnte er mir zuweilen auch Bekanntschaft mit den Gedichten, die er gerade selbst gemacht hatte. Der Einblick in die Werkstatt eines echten Lyrikers war sehr lehrreich. Er las oder sang in herzlicher Freude, seine Augen glänzten und am Schluß suchte er mit einem fragenden „Nun?“ nach dem Eindruck. Ich erkannte bald die Manier, nach welcher er eine warme Empfindung und kleine Vergleiche, die flatternden Seelchen seiner Lieder, in Worten und Versen zusammenband. Oft freute mich's, zuweilen schien mir der Gedanke der Mühe nicht werth. Jedenfalls veranlaßten mich solche Mittheilungen nicht zur Nachahmung seiner Töne und Weisen, ich hatte die Empfindung, daß seine Art zu schaffen nicht meiner Anlage entsprach.“

Freytag war bei den Borussen „eingesprungen“. Er berichtet von diesem seinem Corpsburschenthum folgendes: „. . . Ich lerne an den Kneipabenden mit leidlichem Erfolg Dünnbier in „Gelehrten“ und „Doctoren“ trinken, und gewinne keinen Ruhm, wenn ich beim Hospiz mein Lied singe; ich besuche auch den Fechtboden, bleibe aber ein mittelmäßiger Schläger. In der Verbindung waren einige wüste Kumpane, mit denen wir Andern wenig verkehrten, und bald wurde uns das frische Burschenleben durch widerwärtigen Streit mit den übrigen Verbindungen und durch den Verruf, in den wir einander gegenseitig setzten, gestört; für mich war der Verlust nicht groß, ich hielt mit Einzelnen fest zusammen, vorab mit früheren Pommern, welche aus Greifswald zugezogen waren. Diese waren sämmtlich Mediciner, zuerst unser Senior Fischer, bei dem ich einige Nächte Krankenwache hielt, als ihm seine stattliche Nase abgeschlagen wurde, die wir durch kalte Umschläge veranlaßten wieder anzuwachsen, dann Danneil, Sohn des Gymnasialdirectors aus Salzwedel, ein lieber Gesell, der auch Verse machte, und etwas später Fritz Weber, der Dichter von „Dreizehn Linden“. Er hatte, als er zu uns kam, das lustige Studentenleben hinter sich und kam um zu lernen, er war reifer und männlicher als ich, und der Ruf seiner dichterischen Begabung war bei seinen Greifswalder Freunden bereits groß. Mir erschien er als Ideal eines Dichters, weit mehr als mein Professor, und ich sah mit großer Hochachtung auf ihn.

So lebte ich über ein Jahr dahin, trug verstohlen mein Corpsband und war auch nicht unfleißig, ich besuchte alle Vorlesungen von Ambrosch und Hoffmann, aber ohne festes Ziel, durch das Treiben in der Verbindung mehr aufgehalten als gefördert.

Da beschloß die akademische Jugend, nach längerer Zeit wieder einmal den großen Zobtencommers zu begehen: feierlicher Auszug und Fahrt von vier Meilen nach der kleinen Stadt Zobten am Fuße des Berges, großer Commers auf offenem Markte der Stadt, zuletzt Besteigen des Berges. Für diesen großen Zweck wurden die ärgerlichen Händel zwischen den Verbindungen während der Festzeit für nicht vorhanden erklärt. Die Präsiden des Commerses wurden von den Verbindungen gestellt, auch ich war einer davon und trug das Festcostüm, einen unförmlich hohen Zweistutz mit Silberagraffe, welcher Stürmer hieß, beschnürtes Collet, ungeheuere Kanonenstiefeln, an der Seite den Glockenschläger. Ich schlug auf dem Markte von Zobten mit der Klinge gebietend auf die Tafel und sammelte, als der Landesvater gesungen wurde, die Studentenkappen auf dem Schläger, stieg auch nach dem Commers unter Fackelschein in meinen großen Stiefeln den Zobtenberg hinauf — keine bequeme Arbeit — trank oben mit anderen fröstelnden Helden in einer Mooshütte den Kaffee und sah verschlafen die Sonne über Schlesien aufgehen. Das wäre nun ganz in der Ordnung gewesen; aber als wir nach der Oderstadt zurückkehrten, wurde eine Untersuchung gegen die Leiter des Festes eröffnet, zuerst wegen gewisser Versäumnisse bei der Anmeldung, wobei auch ich mit dreitägigem Aufenthalt im Carcer bedacht wurde, dann aber wegen der Verbindungen selbst, welche, gesetzlich verboten, in Wirklichkeit geduldet wurden, bis sie sich wieder einmal zu übermüthig rührten. Diesmal wurde gründlich aufgeräumt und fast sämmtlichen Corpsburschen der Rath ertheilt, die Universität zu verlassen. Danneil und ich blieben glücklicherweise von dieser Mahnung verschont, wahrscheinlich weil der Senat von unserer Unschädlichkeit überzeugt war. Dennoch hielten wir für rathsam, uns der allgemeinen Verstörung, welche über die Universität gekommen war, zu entheben. In der letzten Zeit war mir ein Berliner, Hollmann, ein hünenhafter, gescheidter Knabe, lieb geworden, er rühmte oft und innig sein großes Berlin, ich erbat und erhielt vom Vater die Erlaubniß, dorthin zu gehen.

Im Herbst 1836 kam ich nach Berlin. Mein großer Freund freute sich über mein Staunen und forderte Bewunderung für alles Neue und Prächtige, das er mir vorstellte. Er war gekränkt, weil ich den Breslauer Ring für schöner erklärte als den Gendarmenmarkt und nicht zugeben konnte, daß die Feldherrnstatuen um die Hauptwache viel großartiger wären, als unser Blücher auf dem Salzring. Er räumte mir sehr ungern ein, daß Breslau in Kirchen mehr leiste als sein Berlin mit der großen Domschachtel. Aber als er die breiten Straßen seiner Stadt vorzeigte, wurde er unwillig, wenn ich ihm verstockt entgegenhielt, daß sie aussähen wie ein weites schlotteriges Kleid an einem mageren Leibe, denn auf der Leipziger Straße konnte man 1836 bequem die Menschen zählen, so weit das Auge reichte, das war bei den dichtgefüllten Gassen Breslaus doch unmöglich. Freilich gegen das Königsschloß, das Brandenburger Thor und das Museum konnte wieder ich nicht aufkommen, und als ich die Räume des Museums betrat, war er mit der Wirkung zufrieden und wunderte sich nur, daß ich an den Antiken, für die ich etwas mehr Kenntnisse und Verständniß mitbrachte, größern Antheil nahm, als an den Bildern.

Auch das Tagesleben der Stadt war mir fremdartig und unheimisch. Wir Schlesier sprachen behaglich und breit mit dem Vordermunde, die Berliner benutzten beim Sprechen energisch Alles, was im

*) Vergl. Nr. 733 der „Breslauer Zeitung“.

Erhaltung der Reichseinheit eher betonte. Als Berichterstatter der Irish World herübergesendet, ging er dann trotzdem auf die Sonderbunds-Ideen im Sinne der Liga ein. In der wirthschaftlichen Frage stimmen die Ansichten Michael Davitt's mit denen des Herrn George am meisten überein. Da Herr Davitt bei dem damaligen Besuche Herrn George's gerade über diese Frage einen (seitdem wieder geheilten) Zwist mit Parnell hatte, so erwies sich das letzte Erscheinen des amerikanischen Redners in Dublin als ein Mißerfolg. Die Flüchtigkeit, mit der sein berühmtes Werk abgefaßt ist (es entstand aus Zeitungsartikeln), geht unter Anderm daraus hervor, daß er 1879 von einer „ausländischen Staatskirche“ in Irland als bestehend sprach, während sie zehn Jahre vorher schon abgeschafft war. Er ist ein wohlmeinender Mann, aber als Bürgermeister in Newyork würde er kaum die Probe bestehen. Doch zur Probe wird es wohl nicht kommen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 22. October.

Unsere Schlachthofangelegenheit, welche bereits seit einer geraumen Reihe von Jahren ventilirt wird und das allgemeine Interesse der gesammten Bürgerschaft in Anspruch nimmt, befindet sich noch immer in den ersten Stadien der Entscheidung. Bis jetzt steht nur das Eine fest, daß die Stadtcommune den Schlachthof bauen wird. Was den Platz anbelangt — so schreibt man uns aus Schweidnitz, denn um den dortigen, nicht um den Breslauer Schlachtviehhof handelt es sich diesmal —, auf welchem derselbe erbaut werden soll, so hat die von den städtischen Behörden in Schweidnitz getroffene Wahl, der zufolge der Bau in der gegen Osten gelegenen Vorstadt in unmittelbarer Nähe der Gasanstalt auf einem Terrain, welches der Stadtcommune gehört, aufgeführt werden sollte, die Billigung des Kreisausschusses in der am 20. d. Mts. abgehaltenen Sitzung nicht gefunden. Es ist wahrscheinlich, daß die städtischen Behörden sich bei diesem Votum nicht beruhigen, sondern die Entscheidung einer höheren Instanz anrufen werden; aber selbst wenn dadurch ein günstigerer Bescheid erzielt werden sollte, erleidet die Realisirung des Schlachthofbaues einen unliebsam empfundenen längeren Aufschub.

— Zur Nichtbestätigung des Kunnersdorfer Orts-Vorstehers wird uns aus Hirschberg geschrieben: „Vor ungefähr zwei Jahren hat der damalige Ortsvorsteher Weichenhain, wie man erzählt, lediglich wegen amtlicher Aergernisse und Sorgen seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht. Diese Aergernisse waren ihm hauptsächlich durch Anhänger der Socialdemokratie bereitet, die, wie auch in dieser Zeitung schon wiederholentlich bemerkt wurde, ihren Hauptherd in dem Hirschberger Thale hat. Nach seinem Tode wurde der Stellenbesitzer Schubert, ein als socialdemokratischer Agitator bekannter Mann, gewählt. Es war dies möglich, weil gerade in Kunnersdorf nicht blos Arbeiter, sondern auch viele zur Vorsteherwahl berechtigte Stellenbesitzer und Ackerbürger sich zur socialdemokratischen Partei bekennen. Dem Schubert wurde wegen seiner politischen Gesinnung die Bestätigung versagt. Hierauf wurde eine Neuwahl vorgenommen, aus welcher der Stellmacher Kindler hervorging, der sich ebenfalls schon seit langer Zeit offen als Socialdemokrat bekennt. Ihm erging es wie Schubert. Nun wurde Anfang Juli dieses Jahres zum dritten Male gewählt. Hierbei erhielt ein gewisser Fischer die Majorität. Dieser gehört nicht zur socialdemokratischen Partei, sondern hat dem Vernehmen nach bisher stets liberal gewählt. Wie bereits gemeldet, ist aber auch dieser dritten Wahl die Bestätigung versagt worden. Gründe hierfür wurden nicht angegeben, doch sollen dieselben, wie dem Schreiber dieses aus anscheinend sehr gut unterrichteter Quelle versichert wurde, nicht mit der politischen Gesinnung Fischers zusammenhängen. Der Termin für die neue Wahl ist noch nicht bestimmt. — Jedenfalls muß dieses ganze Ortsvorsteherwahl-Verhältniß für die Kunnersdorfer sehr unangenehm sein. Daß die Socialdemokratie in den letzten zwei Jahren, also während der Zeit des Interregnums unter dem der Gemeinde gestellten commissarischen Ortsvorsteher, in Kunersdorf abgenommen hätte, wird Niemand behaupten wollen.“

— Der Landrath des Kreises Grottkau hat vor einiger Zeit eine Verordnung wegen Beschränkung der öffentlichen Tanzlustbarkeiten erlassen, welche der in Oberschlesien vielfach verbreiteten Sitte der Betheiligung der Mitbewohner des Dorfes an den Hochzeitsgesellschaften ein Ende bereiten will. Nach Auffassung des Landraths sind diese Hochzeitsgesellschaften eine Erfindung der Gastwirthe, um unter Umgehung der gesetzlichen Bestimmungen straflos ohne Genehmigung der zuständigen Behörden öffentliche Tanzlustbarkeiten zu veranstalten. Die Ausrichter einer Hochzeit, führt die Verordnung aus, lassen sich häufig gern bereit finden, gegen Gewährung gewisser Vortheile dem Gastwirth bei Einladungen zur Hochzeitsfeier völlig freie Hand zu lassen und so ist diesem ganz überlassen, unter dem Deckmantel einer Hochzeitsgesellschaft, durch Einladung zahlreicher Persönlichkeiten, welche an sich mit dem zu veranstaltenden Feste in durchaus keiner Beziehung stehen, thatsächlich ein öffentliches Tanzvergnügen zu veranstalten, zu welchem er die polizeiliche Genehmigung nicht einholt, von dem er vielmehr nur Anzeige erstattet. Ein längerer Artikel der „Vossischen Zeitung“ untersucht nun die Frage, ob sich die Grottkauer Behörde bei dem Erlasse ihrer Anordnung innerhalb der ihr durch das Gesetz vorgeschriebenen Befugnisse gehalten habe. Die „Vossische Zeitung“ gelangt dazu, dies zu verneinen, indem sie dem Landrath unter eingehender Motivirung das Recht bestreitet, auf dem in Rede stehenden gewerblichen Gebiete aus eigener Initiative Verordnungen zu erlassen, vielmehr habe er sich lediglich an jene älteren Regierungsverordnungen zu halten, welche auf landrechtlichem Boden stehen.

Von solchen älteren, behördlichen Polizeiverordnungen aus der Zeit vor der Verfassung liegt uns, schreibt der Verfasser des Artikels, eine ganze Reihe vor (leider keine aus dem Regierungsbezirk Oppeln), aber keine enthält so strenge Vorschriften, wie die Verordnung des Grottkauer Landraths. Diese Vorschriften sind, abgesehen von der materiellen Rechtsungiltigkeit, nur insofern beachtenswerth, als sie gegen Ausschreitungen der Gastwirthe gerichtet sind, wenn diese bei ihrem Gewerbebetriebe Veranstaltungen treffen, durch welche die öffentliche Ruhe, Sicherheit und Ordnung gefährdet wird. Hingegen kann die Polizeibehörde, auch ohne sich auf eine Polizeiverordnung zu stützen, auf Grund des berühmten § 10 Tit. 17 Theil II A. L.-R. einschreiten, und dies ist auch im gegebenen Falle zu billigen. Allein die Grottkauer Verordnung richtet sich nicht allein gegen den gewerbtreibenden Gastwirth, sondern gegen eine alte Volkssitte, gegen die ländlichen Hochzeitsgebräuche. Die sociale Verwaltung wird von bestimmten allgemeinen Regeln beherrscht, und dazu gehört, wie Rösler in seinem Verwaltungsrechte zutreffend sagt, auch die Gesetzlichkeit und „Volksthümlichkeit“. Das Moment der Volksthümlichkeit (sagt derselbe Schriftsteller) ist im Gebiet der Verwaltung wegen des kosmopolitischen Charakters der socialen Verhältnisse von besonderer Bedeutung; daher ist hier die blos mechanische und geistlose Nachahmung fremder Einrichtungen ebenso zu vermeiden, als das principielle Absperren gegen die Ideen der modernen Gesellschaft überhaupt. Man kann hier hinzusetzen: „und wie die Einführung gewisser neuester Verwaltungsgrundsätze in das Volksleben.“ Daß das ganze Dorf an erfreulichen Familienereignissen eines einzelnen Hausvaters theilnimmt, ist schön und löblich; die Ausschließung einzelner Gemeindemitglieder von solchen Festen ist vielfach nicht üblich und auch nicht rathsam, weil sich daraus in diesen Kreisen oft Feindschaften für das ganze Leben entwickeln. Auch daß die Gäste einen Theil der Kosten des Vergnügens tragen, wird unter diesen schlichten Verhältnissen nicht für auffallend erachtet, so wenig, wie die Sitte, daß sich die Festgäste ihre Löffel, Messer, Gabel u. s. w. mitbringen. Das ist ländlich und sittlich, und mag wohl einem Landrath ungewöhnlich vorkommen, nicht aber einem gewöhnlichen Dorfbewohner. Ausschreitungen sind bei solchen Gelegenheiten unvermeidlich, wie überhaupt gewisse Klassen kein Vergnügen von einer Festlichkeit haben, wenn dieselbe nicht mit einer „Rauferei“ (wie der Baier sagt) endigt. Dergleichen setzt auch die Gendarmen, welche dem Volke näher stehen, gar nicht weiter in Erstaunen, sie sorgen aber dafür, daß kein Unglück geschieht und keine wirklichen Gesetzesübertretungen vorkommen. Dasselbe thut der Gastwirth im eigenen Interesse, weil er einen großen Theil der Verantwortlichkeit für Excesse zu tragen hat. Bei dieser Sachlage sollte man sich mit der bisher üblichen polizeilichen Aufsicht der öffentlichen Tanzlustbarkeiten begnügen, zu denen wir allerdings auch die sogenannten Gebehochzeiten rechnen, d. h. diejenigen Hochzeiten, welche in Gasthöfen dem Brautpaare von den Gästen, nicht aber den Gästen von dem Brautpaare oder den Brauteltern ausgerichtet werden. Solche Gebehochzeiten sind von anderen öffentlichen Lustbarkeiten nicht zu unterscheiden, und bedürfen einer polizeilichen Erlaubniß, sofern eine vor der Verfassung rechtsgiltig erlassene und später nicht wieder vollständig aufgehobene Regierungs-Verordnung besteht, durch welche dergleichen Lustbarkeiten von einer vorgängigen polizeilichen Erlaubniß abhängig gemacht werden.

---

* **Prinz Albrecht von Preußen** und Prinz Joachim treffen heute Abend um 9 Uhr 35 Min. auf dem hiesigen Centralbahnhofe, von Camenz kommend, ein, um nach einem einstündigen Aufenthalte mit dem um 10 Uhr 29 Min. nach Berlin abgehenden Courierzuge die Reise fortzusetzen.

K. V. **Lobe-Theater.** Ueber Emanuel Geibel's „Brunhild“ haben wir uns im September vorigen Jahres eingehender ausgesprochen. Der Werth der Dichtung als Drama ist nicht allzu hoch anzuschlagen. Die Fabel rechnet mit einer Voraussetzung, — der rein physischen Kraft eines Weibes, durch deren Ueberwältigung durch einen Dritten der Conflict angebahnt und zugespitzt wird, — welcher die sittliche Weihe im höchsten Sinne des Worts abgeht. Im Aufbau zeigen sich einige höchst bedenkliche Mängel; lange Erzählungen halten die Handlung auf, welcher der Selbstmord Brunhildens mit jäher Ueberstürzung gewaltsam angehängt ist. Da es indessen der Dichtung an kraftvollen Stellen nicht fehlt und besonders die Titelrolle ergiebig ist an wirksamen Momenten, so macht das Drama immerhin einigen Eindruck. Die äußeren Bedingungen zur Darstellung der Gestalt Brunhildens, des weiblichen Recken, werden kaum von einer anderen Künstlerin in so vollkommenem Maße erfüllt, wie von Frau Clara Ziegler. Ihre Brunhild imponirt. Und das ist die Hauptaufgabe der Figur. Der Beifall, durch welchen das gut besuchte Haus die Künstlerin auszeichnete, war ein außergewöhnlich lebhafter und gipfelte in der Darbringung von zwei prachtvollen Lorbeerkränzen. Wir haben bereits früher angedeutet, aus welchen Gründen die Leistungen des heimischen Personals während des Gastspiels der Frau Clara Ziegler, welches bei dem Wechsel des Repertoires Allen die größten Aufgaben zumuthet, eine milde Beurtheilung verdienen. Beschränken wir uns darauf, zu constatiren, daß beispielsweise Siegfried gegen Ende des Abends mit dem Souffleur die nothgedrungenste, engste Fühlung unterhalten mußte, woraus wir unter den obbenannten Umständen dem Darsteller kaum einen Vorwurf machen können. Einen Vorwurf machen wir ihm nur aus seiner „Rüstung“. Mag sein, daß er sich einredet, selbige sei ausnehmend „stylvoll“. Auf die Mehrzahl der Besucher wird jedoch dieses die Tricots des Darstellers nur zum geringsten Theil bedeckende Kleidungsstück aus Gaze einen nichts weniger als ansprechenden Eindruck gemacht haben. Dergleichen verstößt unbedingt gegen den guten Geschmack. Fräulein Wienrich's Organ erlag unter den Anstrengungen, welche ihm die Rolle Chriemhild's auferlegte, noch eher, als man's dachte. Und so litt die Gesammtaufführung an diesem und jenem Mangel, den wir schonenderweise verschweigen wollen. Ein ereine Freude konnte man an Frau v. Pöllnitz' vortrefflicher Darstellung der Priesterin Sigrun haben.

* **Vom Stadttheater.** In der morgen, Sonnabend, stattfindenden Vorstellung der „Hugenotten“ singt Frl. Vandiola zum ersten Male die Valentine. Am Sonntag, 24. October, kommt „Margarethe“ von Gounod zur Aufführung, und zwar mit Frl. Ruzicka und Hrn. Walther in den Hauptrollen der Margarethe und des Faust. — Für nächste Woche sind als Novitäten drei einactige Stücke von Paul Heyse: „Ehrenschulden“, „Unter Brüdern“, „Im Bunde der Dritte“, und die Oper „Johann von Lothringen“ von Joncières (Repertoire-Oper der königl. Oper in Berlin) zur Darstellung angesetzt.

* **Vom Lobetheater.** Frau Clara Ziegler, welche in der nächsten Woche ihr Gastspiel beschließt, wird in ihrer letzten Sonntagsvorstellung die Titelrolle in „Sappho“ von Grillparzer spielen. Am Nachmittag wird „Ein Kind des Glücks“ mit Frl. Lorm als „Hermance“ wiederholt werden.

* **Vom Thaliatheater.** Die unverwüstliche Operette von Strauß „Die Fledermaus“ wird am Sonntag Abend mit Frl. Mara als „Rosalinde“ im Thaliatheater gegeben werden. — Am Nachmittag kommt „Der Bettelstudent“ zur Aufführung.

—d. **Schlesischer Centralverein zum Schutze der Thiere.** In der letzten Vorstandssitzung wurde zunächst die Mittheilung gemacht, daß nach einem Schreiben des kgl. Polizeipräsidiums im vergangenen Quartal 36 Schutzleute, welche sich in irgend welcher Weise dem Thierschutz dienstbar gezeigt haben, aus dem hierfür von dem früheren Oberpräsidenten der Provinz Schlesien, Freiherrn von Nordenflycht, gesammelten Fonds Prämien erhalten haben. Aus diesen zahlreichen Prämiirungen geht hervor, daß die Schutzleute immer noch überreiche Gelegenheit finden, gegen Quälerei und rohe Behandlung der Thiere einzuschreiten. Der Umstand, daß der Prämienfonds bald erschöpft sein dürfte, legt dem Verein den Wunsch nahe, daß recht viele Mitbürger sich ihm anschließen möchten, damit er, durch materielle Mittel gestärkt, um so thatkräftiger sein Ziel ver-

(Fortsetzung in der Beilage.)

Munde vorhanden ist, und außerdem, wenn sie hochmüthig wurden, noch die Nase; wir daheim waren lässig und behäbig im Umgange und ertrugen mit gutherziger Höflichkeit Eigenheiten in Sprache und Benehmen der Andern, die Berliner faßten lauersam und spottlustig Alles, was ihnen ungeschickt und lächerlich erschien, gaben scharfe Antworten und freuten sich des Angriffs. Wenn am Spätabend das Volk der Straßen aus den Schenken kam, hatten auch meine Schlesier gelärmt, und so oft zwei Haufen zusammenstießen, hatten sie einander reichlich Schimpfworte gegönnt und waren dann friedlich nach Hause gegangen. In Berlin gab es bei solchem Zusammenstoß nicht lange Beschwerden, sondern sogleich Hiebe, und jeden Abend hörten wir aus unseren Stuben — wir wohnten auf dem Hacke'schen Markt — den scharfen Lärm der Prügelei.

Mein Stubengenosse fand in Berlin einen Kreis alter Freunde noch vom Gymnasium her, er hatte mir oft von ihnen erzählt, wahrscheinlich auch mich lobend gegen sie erwähnt, und als ich nun bei ihnen eingeführt wurde, kam mir ihre Weise der Unterhaltung, das unablässige Angreifen und Schrauben, und die schonungslose Kritik, mit welcher jede Aeußerung des Einen von den Andern begutachtet wurde, höchst ungemüthlich vor, und ich zweifelte, ob ich je mit ihnen auf einen guten Fuß kommen würde; ich saß verschüchtert und wortkarg und ich meine, daß auch ich entschieden mißfiel, und daß Hollmann für sein Lob hinter meinem Rücken verspottet wurde, denn der liebe Gesell war nachher gedrückt und bekümmert. Doch seine und meine Sorge erwies sich als unnütz. Es ergab sich bei kühlem Trunke zuerst einige Uebereinstimmung in Hauptpunkten, worauf nachsichtige Anerkennung folgte, die sich bis zu achtungsvoller Freundlichkeit erwärmte, woraus endlich eine rechtschaffene deutsche Jugendfreundschaft erwuchs, die jene Jahre überdauerte. Nur sehr wenige meiner Berliner können noch den Dank lesen, den ihr alter Gesell ihnen abstattet für hingebende Freundschaft und für den bleibenden Gewinn, den der Umgang mit ihnen seinem späteren Leben gebracht hat. Der älteste in unserem Kreise war Adalbert Kuhn, zugleich der, welcher am sichersten in seinen Schuhen stand und im Wissen am weitesten vorgedrungen war. Neben seinem Sanskrit las er auch Schriftwerke des deutschen Mittelalters, er sammelte schon damals eifrig die kleinen Ueberlieferungen unseres Volks: Sagen, Märchen und Gebräuche, und wußte diese in kühner Entschlossenheit mit den mythischen Vorstellungen seiner Inder in Verbindung zu setzen. Ihm war das Lehren eine herzliche Freude, er veranlaßte mich, vergleichende Grammatik bei Bopp anzunehmen, und bestand darauf, mir im Sanskrit selbst Unterricht zu geben. Aber wie scharf sich in seiner ganzen Erscheinung auch der Lehrer und Philolog darstellte, er war zugleich der heiterste Genosse in unserem Kreise, eine innerlich frohe Natur, zuverlässig, von einer redlichen Offenheit, die immer wohlthat. Und so oft wir in späteren Jahren zusammen kamen, hatte unser Verkehr den doppelten Reiz alter Kameradschaft und der Bundesgenossenschaft auf einem Theil des Gebietes, in welchem seine geistige Arbeit sich bewegte. Nur in einem Punkte konnte er mich so wenig als die Anderen zu seiner Ansicht bekehren. Er hatte schon als Student für sich die neue Rechtschreibung angenommen, und als im Jahre 1875 die Schulmeister und Babys den großen Sieg über die Schriftsteller und deutschen Leser davontrugen, da war mein alter Freund einer der eifrigsten Vorkämpfer der siegreichen Partei.“

Der Dichter verblieb nun drei Jahre in Berlin, woselbst er zum Doctor promovirt wurde. Alsdann kam er nach Breslau zurück in der Absicht, sich hier als Privatdocent zu habilitiren. Zur Bewerbung um das akademische Lehramt schrieb er eine lateinische Dissertation über die Dichterin Hrosvith. „Diese Gandersheimer Nonne aus der Zeit der sächsischen Kaiser hatte mich,“ so schreibt der Dichter, „schon in Berlin beschäftigt, die merkwürdigen Komödien, welche sie neben ihren epischen Gedichten verfaßte, um der Hetärenwirthschaft in den Lustspielen des Terenz Beispiele von weiblicher Enthaltsamkeit und von Verachtung irdischer Liebe entgegenzustellen, sind für uns sehr belehrend. Denn aus ihnen ist zu erkennen, wie unmöglich es den Deutschen vor tausend Jahren war, dramatisch zu schreiben, und daneben, wie ein talentvoller Blaustrumpf in jener Zeit fühlte und sich geberdete.“

Sehr launig schildert Freytag, wie er beinahe um die Berechtigung gekommen wäre, als Einjähriger zu dienen, bis aus Berlin nach Beilegung etlicher Mißverständnisse die Bewilligung der Schnüre eintraf und er beim zehnten Regiment seiner Pflicht als Soldat genügen konnte, in welcher Stellung er indeß nicht lange blieb, da er nach einer überstandenen Krankheit sehr bald als Armeereservist entlassen wurde.

Im Weiteren erfahren wir von den ersten dichterischen Versuchen Freytags, von den Schicksalen seines ersten preisgekrönten Lustspiels „Acta der Brautfahrt“, und wie man in Breslau den jungen Dichter ehrte. Er trat in Beziehungen zu den ersten Familien der Stadt. Da es bekannt ist, daß unter diesen wieder die Familie Molinari es war, welcher der Dichter die größte Anhänglichkeit bewies, wird von ganz besonderem Interesse das schöne, pietätvolle litterarische Denkmal sein, das er dem schon vor Jahren dahingeschiedenen Freunde Theodor Molinari setzt.

„Zu den angesehenen Familien der Stadt, in denen ich am liebsten verkehrte, gehörten die Molinari, ein altes Kaufmannsgeschlecht, das im 17. Jahrhundert aus Italien eingewandert, in einem großen Patrizierhause nahe am Markt den Stammsitz hatte. Es zählte unter den ersten katholischen in Breslau und unterhielt gemüthliche Beziehungen zu den geistlichen Würdenträgern der Stadt. Die Handlung — Colonialwaaren und Producte — wurde durch einen rüstigen alten Herrn und durch zwei Söhne im kräftigen Mannesalter geleitet. Dem ältesten derselben machte mich der akademische Club bekannt, er suchte mich auf und führte mich in seiner Familie ein. Theodor Molinari war zu Breslau eine der bekanntesten Persönlichkeiten und ein Liebling der Stadt, ein hochsinniger und ritterlicher Mann, eifrig und tapfer, von großer Gemüthswärme. Er war der Vertrauensmann Bedrängter, Vormund vieler Waisen, wegen seiner Thatkraft und uneigennützigen Redlichkeit auch in der Kaufmannschaft hoch angesehen. In seiner Jugend war er einige Jahre in England gewesen und hatte dort große Verhältnisse des Handels und ein mächtigeres Staatsleben kennen gelernt, er bewahrte auch in der Erscheinung etwas von der englischen Art, aber so oft sein Gemüth erregt wurde, brach die Gluth des Italieners und das fröhliche schlesische Wesen hervor. Von Gestalt war er groß und breitschultrig, rasch und kräftig in seinen Bewegungen, dreizehn Jahre älter als ich, aber er sah mit seinem dunklen Haar und der braunen Gesichtsfarbe noch älter aus. Er war ein gutherziger Mann auch gegenüber den kleinen Anforderungen, welche der Tag stellte. Die Schnelligkeit, mit welcher er in die Tasche griff, muß für jeden Bittenden zum Entzücken gewesen sein, denn dieser konnte erkennen, daß die reichliche Gabe gern und freundlich gegeben wurde, bei jeder geselligen Unternehmung mußte er argwöhnisch beaufsichtigt werden, denn er bestand hartnäckig darauf, Alles allein zu bezahlen, und wenn etwas Gemeinnütziges unternommen wurde, Unterschriften gesammelt, Beiträge gefordert, er war immer unter den ersten, welche angegangen wurden, und immer der, welcher mit ganzer Seele dazu that, sich selbst bereitwillig für das, was ihm gut erschien, einsetzte und die Arbeit und Verantwortung übernahm. Gegen Alles aber, was er für unrecht hielt, bäumte er mit dem Feuer eines Jünglings auf, und ließ sich durch kein Bedenken zurückhalten, auch da nicht, wo Andere sich vorsichtig hüteten.

In späterer Zeit hat man zuweilen dem Kaufmann in „Soll und Haben“ die Ehre erwiesen, ihn als Abbild meines Freundes zu betrachten. Mit Ausnahme der stolzen Redlichkeit haben sie wenig gemein. Der im Buch ist, wie es die Idee des Romans verlangte, ein steifleinener Herr, der ja nur zu bestimmten Zwecken erfunden wurde, mein Freund war eine reiche und gemüthvolle Natur, in der das frische Leben voll und warm pulsirte.“

... Mit dieser zweiten Probe aus den „Erinnerungen“ Gustav Freytags glauben wir das Interesse unseres Leserkreises für die im Verlage von S. Hirzel in Leipzig erscheinende Gesammt-Ausgabe der Werke des Dichters, welchen die „Erinnerungen aus meinem Leben“ vorgedruckt sind, nachdrücklich erregt zu haben. Möge diese Ausgabe ein Besitzthum der weitesten Schichten der deutschen Nation werden!

***

Die Verlobung ihrer Tochter **Elisabeth** mit dem Fabrikbesitzer Herrn **Felix Buchaly** in Dittersbach (Städtisch) beehren sich hierdurch ergebenst anzuzeigen

Julius Neugebauer und Frau **Anna**, geb. **Rosenberger**.

Langenbielau, im October 1886. [4835]

Elisabeth Neugebauer,
Felix Buchaly,
Verlobte.

Langenbielau. Dittersbach (Städtisch).

Emil Ephraim,
Fanni Ephraim,
geb. **Gottstein**,
Vermählte. [6108]

Die glückliche Geburt eines kräftigen Mädchens zeigen hocherfreut an **Louis Gerstel** u. Frau **Julie**, geb. **Fraenkel**. [4836]
Oberglogau, den 21. Octbr. 1886.

Die glückliche Geburt eines munteren Töchterchens zeigen hocherfreut an **Adolf Rothmann** u. Frau, **Alwine, geb. Lustig.**
Gleiwitz, den 22. October 1886.

Heute Nacht starb nach kaum achttägiger Krankheit mein Lehrling

Philipp Jaraczewer.

Sein bescheidenes Wesen und seine Anhänglichkeit an meine Person sichern ihm bei mir für alle Zeit ein ehrendes Andenken. [6106]
Breslau, den 22. October 1886.
Moritz Moskiewicz.

Heute Nacht starb unser College

Philipp Jaraczewer.

Durch seinen liebenswürdigen und offenen Charakter hat er sich bei uns ein bleibendes Andenken bewahrt.
Das Personal der Handlung Moritz Moskiewicz. [6107]

Heute Vormittag 11 Uhr starb plötzlich am Herzschlag unsere liebe, gute Frau, Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Schwester, [4853]
die Frau Stadtälteste
Beate Hartwig,
geb. **Kiesewetter**,
im 79. Lebensjahre.
Um stille Theilnahme bitten
Die trauernden Hinterbliebenen.
Ziegenhals, 21. October 1886.

Stadt-Theater.

Sonnabend. 38. Bons- und Abonn.-Vorstell. 6. Sonnabend-Vorstell. „**Die Hugenotten.**"
Sonntag Abend. „**Margarethe.**" Nachmittag. (Halbe Preise.) Zum 6. Male: „**Die Sternschnuppe.**"
Montag. „**Don Juan.**"

Lobe-Theater. 4848

Sonnabend. 38. Bonsvorstellung. **Gasparone.** (Carlotta, Frl. Mara.)
Sonntag. 39. Bons-Vorstellung. Gastspiel der Fr. Cl. Ziegler: „**Sappho.**" Drama in 5 Acten von Grillparzer. (Sappho, Frau Clara Ziegler.)
☞ Die für Sonnabend zu „Sappho" gelösten Billets haben zur Sonntags-Vorstellung „Sappho" Giltigkeit und tragen den Stempel vom 23. Octbr.
Sonntag: Nachmittags-Vorstellung bei ermäßigten Preisen: „**Ein Kind des Glücks.**"

Thalia-Theater.

Sonntag. Gastspiel des Frl. Mara. „**Die Fledermaus.**" Operette in 3 Acten von Johann Strauß. (Rosalinde, Frl. Mara.) [4849]
Nachmittags. Bei ermäßigten Preisen: „**Der Bettelstudent.**" Operette in drei Acten von Millöcker.

Helm-Theater. [4844]
Heute Sonnabend:
Gastspiel des Fräulein Elsa Meth und des Herrn Theod. Betz, vom Ostend-Theater in Berlin, und Carl Reide, vom Hoftheater in Dessau.

„Fra Diavolo"
oder:
„Das Gasthaus in Terracina."
Vaudeville in 3 Acten von Dr. Louis Schmidt.
Anfang des Concerts 7 Uhr.

Liebich's Etablissement.

Das Weltwunder:
Die [4854]
verschwindende Dame.
Großartige Sensations-Production, welche gegenwärtig in Paris, London, Berlin das größte Aufsehen erregt.

Ein Frl. sucht Gelegenheit, **franz. zu sprechen.** (Keinen Unterricht.) Offerten B. 24 Briefk. der Bresl. Ztg.

Humboldt-Verein

für Volksbildung.
Sonntag, den 24. October, Nachmittags 5 Uhr,
im Musiksaale der Kgl. Universität:
Vortrag des Herrn Prorector Dr. Maass;
„Rahel Varnhagen und ihre Freundeskreise"
(aus Berlins vergangenen Tagen).
Eintritt frei für Jedermann.

Verein für class. Musik.
Beethoven, Violinsonate, A-dur, op. 30 Nr. I. [4855]
Schumann, vier Stücke „Kreisleriana" für Clavier.
Haydn, Streichquartett, G-dur, op. 17 Nr. 5.
Clavier: Herr **Robert Ludwig**.
Gastbillets (Mark 1) bei **Theod. Lichtenberg**.

Zeltgarten.

Auftreten
der musikalischen Clowns **Brothers Forrest**, des **Mr. Nizarras** in seinen Kraftproductionen im Ringen, des **Mr. Emilius Changeux** mit seinen dressirten Hunden, der Lieder-Sängerin Frl. **Anny Ernst**, der Acrobaten **Troupe Phanion**, des Herrn **Wienecke** mit seinem Théâtre tintamarresque, des Komikers Hrn. **Jachtan**, der Liedersängerinnen Fräulein **Dreyenburg** und Fräul. **Engler.** [4845]
Anfang 7½ Uhr. Entree 75 Pf.

Juana. [2420]
Bin gut angekommen, alle meine Gedanken sind unablässig bei Dir, hochverehrtester und liebster Engel! Deine lieben Augen tausendmal geküßt.

Ich habe mich hier als **Arzt** niedergelassen und wohne [2431]
☞ **Nicolaistraße 63b.** ☜
Sprechstunden:
Vorm. 9—10, Nachm. 3—5 Uhr.
Dr. med. Max Lewinson,
prakt. Arzt.

Für Hautkranke ꝛc.
Sprechst. Vorm. 8—11, Nachm. 2—5,
Breslau, Ernststr. 11. [3986]
Dr. Karl Weisz,
in Oesterreich-Ungarn approbirt.

Künstliche Zähne, Plomben, schmerzlose **Beseitigung jedes Zahnschmerzes ohne Herausnahme** der Zähne. **E. Kosche,** Schweidnitzerstr. 53, Bitterbierhaus.

Frau Cl. Berger, geb. Baeck,
Specialistin für Zahnleidende (nur für Damen und Kinder)
Junkernst. 35, schrgüb. Perini's Cond.
Sprechstunden: Vm. 9—1, Nchm. 3—5
Arme unentgeltlich Vorm. 8—9.

Ital. Unterricht,

Gramm., Convers. u. Litterat., ertheilt
Giovanni Goffi,
Nicolaistrasse 33, I. [6115]

☞ **Engl. u. franz. Unterricht** Kirchstr. 6, 3. Etage.

Tanz-Unterricht
[5188] von
Frau Christine Will.
Neue Taschenstrasse 33.

P. P. Meine Curse beginnen Mittwoch, den 27. October.
Anmeldung: vom 15. tägl. von 10—1 u. 4—6 Uhr.

An meinem Turncursus für
Mädchen
können noch einige Kinder aus guten Familien theilnehmen. Anmeldungen Mittwoch u. Sonnabend um halb fünf in der Turnhalle, Palmstraße 18.
Rosteutscher.

Figuren u. Büsten sind bill. zu verkaufen. Alabaster-Vasen, Figuren in Gips, Terracotta u. Elfenbeinmasse werden sauber gereinigt u. reparirt. **C. Matzke,** Christophoriplatz 6, im Figuren-Geschäft. [6128]

Für Wiederverkäufer
empfehle ich große Gelegenheitskäufe in **schwarzen Cachemires, schwarzen Soleil, Pelzbezugsstoffen** und verschiedene Genre in 8/4 br. **Kleiderstoffen** zu auffallend billigen Preisen.

N. Berger,
Kleiderstoff-Specialität,
[3864] **Ring 50, Naschmarktseite.**

Einem hochgeehrten Publikum beehren wir uns die ergebene Mittheilung zu machen, daß wir außer unserem Haupt-Geschäft **Bischofstr. 3** noch ein

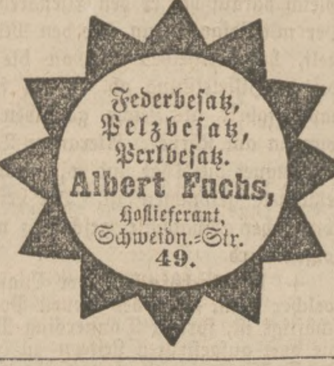
zweites Damen- und Herren-Frisir-Geschäft Junkernstr., vis-à-vis der „goldenen Gans",

eröffnet haben. Wir haben dies mit allem Comfort der Neuzeit eingerichtet und stellen zur Bedingung, daß sowohl unsere Leistungen als auch unsere Waaren erst dann honorirt werden, wenn Alles der Zufriedenheit des geehrten Publikums entspricht. In unserem zweiten Geschäft **Junkernstr.** haben wir außer den **separaten** Damen- u. Herren-Frisir-Salons noch **besondere** Localitäten zum Maßnehmen der Touren für Damen wie auch für Herren, und empfehlen namentlich für Damen, welche kahle Stellen haben, naturgetreuen Ersatz mit festem Halt und bequem zum Selbstfrisiren. Der Preis stellt sich 5—30 Mark, darf aber erst entrichtet werden, wenn man sich durch vier Wochen überzeugt hat, daß der Ersatz festen Schluß hat und daß sich die Damen auch bequem frisiren können. Um gütigen Zuspruch bitten [5699]

Alwin Fischer & Comp.,
Junkernstraße, vis-à-vis der „goldenen Gans", und Bischofstraße 3.

Nessel & Schweitzer,
Buchhandlung.
Leih-Bibliothek.
Journal-Leih-Institut.
Neue Schweidnitzerstrasse Nr. 1,
Eingang Schweidn. Stadtgr.







Ladies Caps!

Neueste englische Hüte in Sammet und Peluche. Sehr solide und kleidsame Façons (ausschließliches Eigenthum meiner Handlung).
M. Gerstel,
Hof-Putzhandlung, [4582]
12. Junkernstraße 12.



Königliche Hof-Musikalien-, Buch- und Kunst-Handlung
von
Julius Hainauer,
Schweidnitzer-Strasse No. 52.

Musikalien-Leih-Institut.
Leih-Bibliothek.
Bücher- und Journal-Lese-Zirkel.

Abonnements
zu den billigsten Bedingungen können v. jedem Tage ab beginnen.
Prospecte gratis. — Kataloge leihweise.

Auswärtigen
in Anbetracht der Entfernung *besondere Vergünstigungen.*

Julius Hainauer,
Schweidnitzer-Strasse 52,
im ersten Viertel vom Ringe.

Normal-Hemden,
Normal-Jacken,
Normal-Unterbeinkleider,
Normal-Socken,
Normal-Leibbinden
System
Prof. Dr. G. Jäger,
empfiehlt in besten Qualitäten zu billigsten Preisen
Heinrich Leschziner,
Ohlauerstraße 76/77.

Corsets.

Grösstes Lager in nur eleganten Façons und besten Fabrikaten.
Verschönerung der Büste.
Corsets nach Maass, sorgfältig ausgearbeitet, gut und bequem sitzend, besonders für **corpulente** Damen, fertigt in anerkannt bester Ausführung
[4202]
A. Franz, Carlsstr. No. 2, I.
Tournuren in aparten Façons.

Rothe Geld-  **Kreuz-Lotter.**
Ziehung 22. u. 23. November.
Original-Loose
à 5 Mk. 25 Pf.
Antheile:
½ à 3 Mk., ¼ à 1½ Mk.
Kölner Dombau-
Original-Loose à 3 Mk. 25 Pf.
Porto 15 Pf., Listen à 20 Pf.
empfiehlt [2432]
Jos. Husse, Breslau, Ring 20,
gegenüber dem Schweidnitzer Keller.

Schlittschuhe!
Ein großer Posten Schlittschuhe ist im Ausverkauf **Ring Nr. 17** zu **Spott-Preisen** zu verkaufen. [4857]
Schlittschuhe!

Verloren
wurde immer sehr viel Zeit, da man noch keinen [2285]
Blitzstift
kannte. Derselbe ist jetzt in allen Schreibwaarenhandlungen zu haben.
Gebr. Spear, Fürth i. B.,
Erfinder, Patentinhaber und Fabrikanten.

Feine Grabkränze
von Metall und Perlen.
Grabkreuze in Holz und Eisen.
Porzellan-Grabsteine.
Crystallglas-Denkmäler.
2137
Marmor-Denkmal, fix und fertig, 30 Mark,
Carl Stahn, Klosterstraße 1B,
1b. Zweites Haus **1b.**

Sammet, Plüsch, Atlas, Picots-Bänder sehr billig **Berlinerstr, 4, I**



[1361]

Soeben erschien:
das **2. Heft** des ersten Bandes der [2422]
Zeitschrift für die Geschichte der Juden in Deutschland.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Der
General-Verein der Schlesischen Geflügelzüchter
veranstaltet seine
erste allgemeine Geflügelausstellung
verbunden mit
Geflügelmarkt
am 6., 7., 8. und 9. November 1886
in den Sälen des Friebeberg zu Breslau,

zu deren Beschickung neben den P. T. Sportgeflügelzüchtern auch die Herren Landwirthe höflichst eingeladen werden, da auch lebendes wie geschlachtetes Mastgeflügel, Eier u. s. w. zur Prämiirung gelangen. Diese erfolgt nach dem Klassensystem, und sind für jede Klasse entsprechende Geldprämien ausgesetzt. Mit der Ausstellung ist eine Verloosung von ausschließlich auf derselben angekauften Thieren und Gegenständen verbunden. Programme und Anmeldebogen sind durch den Schriftführer der Ausstellungs-Commission Ref. a. D. Herrn **K. Schüller**, Ohlau-Ufer 7, part., Loose, à 50 Pf., durch die Lotterie-Commission, die Herren Major a. D. **H. Hübner**, Sternstr. 50, part., Major a. D. **von Poser**, Kaiser Wilhelmstraße 43, part., und Kaufmann **C. Seeck**, Neudorfstr. 6, I., zu beziehen. [2877]
Breslau, September 1886.

Der Vorstand.
Korn, Landes-Oekonomierath. **von Rosenberg-Lipinsky.**
☞ **Schluß der Anmeldung 23. October.** ☜

Deutsche
Militairdienst-Versicherungs-Anstalt
in Hannover.

Zugang im Monat September 1886: 1492 Anträge (von Police Nr. 74467—75956) über M. 1738710.
Günstigste Versicherung zur Versorgung von Knaben im zartesten Alter bis zu 12 Jahren.
Nähere Auskunft, Prospecte ꝛc. gern gratis. Zum Abschluß von Policen empfiehlt sich [4733]
Adolph Bruck, General-Agent,
Gräbschenerstraße Nr. 4, part.

☞ **Möbel!** ☜
Ausstellung und Verkauf
gediegener Möbel zu Fabrikpreisen
21 Ohlauer Stadtgraben 21
(Ecke Klosterstraße).
B. Schlesinger & Co., Breslau,
Möbelfabrik mit Dampfbetrieb. [4488]

Zweite Große Geld-Lotterie
zum Besten der deutschen Vereine **vom Rothen Kreuz.**
Hauptgewinn: 150000 Mk.,
ferner **75000, 30000, 20000 Mk.** u. s. w.
Nur Baargewinne, sofort zahlbar ohne jeden Abzug.
Ziehung 22. und 23. November 1886 im Ziehungssaale der Königlich Preußischen General-Lotterie-Direction in Berlin. [2284]
Loose à 5 Mark bei
B. J. Dussault,
General-Agent in Köln a. Rhein.

Breslauer Consum-Verein.

Wir haben **unsere Verkaufsstelle in Schönborn bei Breslau geschlossen,** dagegen [2429]
eine Verkaufsstelle in Klettendorf
eröffnet.
Die Direction.

Die Herren Actionäre der
Consolidirten Redenhütte,
welche in Gemäßheit der Beschlüsse der außerordentlichen General-Versammlung vom 28. Juni a. cr. zur Zahlung von 40 pCt. zu den zusammengelegten Actien bereit sind, werden hierdurch ersucht, **baldgefälligst** und zwar spätestens bis zum 1. November a. c. ihre desfallsige Erklärung unter Angabe ihres Actienbesitzes an die
Breslauer Disconto-Bank Hugo Heimann & Co. in **Breslau** oder an die Herren **Möser & Co.** in **Berlin W.**, Behrenstraße 7, oder an die Herren **Robert Thode & Co.** in **Dresden** oder an **uns direct** gelangen zu lassen. — Formulare zu diesen Erklärungen werden von den vorstehend bezeichneten Stellen verabfolgt. —

Wir bemerken ausdrücklich, daß die definitive Durchführung der Sanirung wesentlich abhängig ist von dieser, von den Actionären zu leistenden Zuzahlung, da die Obligationäre nur unter dieser Bedingung die Concessionen, welche von ihnen verlangt werden, bewilligen. —

Eine **Verpflichtung** zur Zuzahlung soll den Herren Actionären **nur dann** erwachsen, wenn wenigstens 1500 Vorzugsactien gezeichnet werden und die Verhandlungen mit den Obligationären nach dem Urtheil des Aufsichtsrathes einen die Sanirung sichernden Abschluß erhalten; eine baldige Zusicherung größerer Zuzahlungen ist dringend erwünscht, weil zu hoffen ist, daß die Zuführung neuer Betriebsmittel, ferner die in Aussicht stehende Bildung eines Garantie-Consortiums, welches die für zwei Jahre zu stundenden Zinsen den Obligationären weiter zu zahlen bereit ist, endlich die bessere dingliche Sicherstellung der Obligationäre den widerstrebenden Theil derselben im eigenen wohlverstandenen Interesse noch in letzter Stunde zur Annahme der Sanirungsvorschläge bestimmen wird.

Zabrze, den 16. October 1886.
Consolidirte Redenhütte.
Pastor. [4647]

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)

folgen könne. Nach weiterer Mittheilung ist bezüglich der vom Verbande deutscher Thierschutzvereine an den Reichstag gerichteten Petition, wonach durch Reichsgesetz angeordnet werden soll, a. daß Schlachtthiere nur nach vorausgegangener Betäubung durch Blutentziehung getödtet und b. daß das Schlachten überhaupt nur durch geprüfte, licensirte Personen und in allgemeinen Schlachthäusern nur durch angestellte Schlächter ausgeführt werde — die Antwort eingegangen, die Petitions-Commission des Reichstages habe beschlossen, die gedachte Petition mittelst schriftlichen Berichts dem Herrn Reichskanzler zur Erwägung zu überweisen, ob und auf welche Weise insbesondere durch Abänderung des Reichs-Strafgesetzbuches den in derselben geltend gemachten Mißständen entgegenzutreten ist. Da aber die Petition wegen Schluß der Session nicht mehr zur Berathung und Beschlußfassung im Plenum des Reichstages gelangt sei, so sei dieselbe geschäftsordnungsmäßig als erledigt zu betrachten. Aus einer Mittheilung des Verbandspräsidenten Otto Hartmann in Köln geht hervor, daß die vorgedachte Petition rechtzeitig und im Zusammenhange damit dem Reichstage auch eine Eingabe um Abänderung des den Thierschutz behandelnden § 360 Ziffer 13 des Reichs-Strafgesetzbuches vorgelegt werden wird.

* **Das Leichenbegängniß des Geheimen Commerzienraths Friedenthal** vollzog sich heute Nachmittag unter der Theilnahme einer trotz des herniederrieselnden Regens und unfreundlichen Herbstwindes überaus zahlreichen Trauerversammlung, welche in ihrer Gesammtheit eine imponirende Kundgebung dafür war, daß das einflußreiche und segensvolle Wirken des Dahingeschiedenen in vielen Herzen eine dankbare und pietätvolle Erinnerung hinterlassen werde. Der Sarg des Entschlafenen war in der großen schwarz drapirten, mit exotischen Gewächsen reichgeschmückten Leichenhalle des israelitischen Friedhofes auf einem Katafalk aufgebahrt und war mit zahllosen Palmen und Kränzen mit Widmungen über und über bedeckt. In der Trauerversammlung bemerkten wir von Mitgliedern des Magistrats den Bürgermeister Dickhuth und die Stadträthe Bülow, Kopisch, v. Korn, Landsberg, Pick und Schierer. Als Deputirte der Stadtverordneten-Versammlung waren anwesend die Stadtverordneten Haber, Simon und Vogt. Außerdem waren erschienen: der Eisenbahn-Directions-Präsident Kranold, der Geh. Regierungs- und Baurath Grotefend, die Mitglieder der Breslauer Handelskammer unter Führung des Vice-Präsidenten derselben, des Commerzienraths Molinari, sowie der Syndicus der Handelskammer, Dr. Eras, der General-Director der Schlesischen Leinen-Industrie-Actiengesellschaft (Kramsta), Gregor, der Generaldirector der Schlesischen Feuerversicherungs-Gesellschaft, Ribbeck, der Generaldirector der Schlesischen Lebensversicherungsgesellschaft, Rüdiger, der Commerzienrath Dr. Websky, die Chefs der Handlungshäuser Eichborn und Schöller, und viele andere distinguirte Angehörige der Kaufmannschaft. In dem an die Leichenhalle stoßenden Zimmer nahmen die Angehörigen und Verwandten des Verstorbenen die Condolenzbezeugungen entgegen. Um 3 Uhr betraten dieselben, geführt von dem Rabbiner Dr. Joël und den DDr. Fränkel und Knoller, sowie den Vorstehern der Synagogengemeinde, die Halle. Der Gemeindechor stimmte unter Leitung des Herrn Cantor Deutsch einen Trauergesang in hebräischer Sprache an. Hierauf hielt Rabbiner Dr. Joël die Leichenrede, in welcher er mit der ihm eigenen eindringlichen und ergreifenden Beredsamkeit des auf so vielen Gebieten des öffentlichen Lebens bewährten, thatkräftigen Wirkens des Dahingeschiedenen gedachte, sein reiches Gemüth, die Milde seiner Gesinnung pries und, wie dies natürlich war, in Worten des wärmsten Dankes an das erinnerte, was der Entschlafene in unausgesetzter Fürsorge für die Gemeinde gethan, an deren Spitze er seit langen Jahren zum Segen derselben gestanden. Durch den Tod ihres Vorstehers sei der Gemeinde der heutige jüdische Feiertag zu einem Tage schmerzlicher Trauer geworden. Nachdem Dr. Joël seine Ansprache beendigt und der Chor noch einige Psalmen gesungen hatte, setzte sich der von den Magistratsausreutern geleitete Leichenzug nach der Gruft zu in Bewegung. Den Geistlichen folgten der Vorstand und die Repräsentanten der Synagogengemeinde, der Vorstand der israelitischen Krankenverpflegungsanstalt, die Direction der Gesellschaft der Freunde, der Vorstand der Waisenanstalten, sowie die Vertreter einer großen Zahl von gemeinnützigen und Wohlthätigkeitsanstalten. Der Sarg wurde getragen von Verwandten und den nächsten Freunden des Dahingeschiedenen und an dem ihm von der dankbaren Gemeinde reservirten Ehrenplatze unter dem Gesange des Liedes: „Unten ist Ruh" beigesetzt.

* **Zur Jagdsaison** wird uns geschrieben: Zum Besten des in Gr.-Schönebeck zu errichtenden Forstwaisenhauses für Söhne verstorbener staatlicher, communaler und privater Forstbeamten des Deutschen Reiches ist das Bestrafen der Fehlschüsse wohl jetzt überall eingeführt. Mit Hilfe dieser Einnahmequelle ist der im landwirthschaftlichen Ministerium zu Händen des Geh. Rechnungsrathes Nitschke in Berlin, Leipzigerplatz Nr. 7, befindliche Waisenhausfonds auf ca. 51000 Mark gestiegen. — Möchten die deutschen Jäger und Jagdliebhaber des Waisenhauses kräftig gedenken, nicht blos durch das Bestrafen der Fehlschüsse, sondern auch durch das Sammeln abgeschossener Patronenhülsen. Die Hauptsammelstelle für letztere ist in der Gewehrfabrik von O. Bock in Berlin, Friedrichstraße 60.

p. **Zur Ersten Allgemeinen Schlesischen Geflügel-Ausstellung.** Die Vorbereitungen zur Ersten Allgemeinen Schlesischen Geflügel-Ausstellung, welche am 6. November, Mittag 12 Uhr, durch den Oberpräsidenten v. Seydewitz eröffnet werden wird, schreiten rüstig fort. Sämmtliche Abtheilungen der Ausstellung werden außerordentlich reichlich beschickt sein; bis jetzt sind u. A. bereits 300 Paar Tauben und 200 Stämme Hühner angemeldet. Der Verein für Brieftaubenzucht „Brega", welcher, wie früher schon gemeldet wurde, während der Ausstellung ein Brieftaubenfliegen — Tour Friebeberg-Brieg — veranstalten wird, hat mit dem etappenweise erfolgenden Trainiren der Tauben von Brieg aus bereits begonnen. Als Preisrichter werden bei der Ausstellung fungiren: a. für Großgeflügel: Baron Villa-Secca (Wien), Vorsitzender des ersten österreichisch-ungarischen Geflügelzucht-Vereins, Baron A. v. Frankenberg-Ludwigsdorff (Lübeck), Ehrenpräsident des Lübecker Vereins für Geflügelzucht, und Bruno Dürigen (Berlin), hühnerologischer Schriftsteller; b. für Tauben: R. Ortlepp (Magdeburg), Graf Reichenbach (Breslau) und H. Michael (Berlin). Bei Canarien, Exoten, Geräthschaften und Literatur fungirt das gesammte Preisrichtercollegium. Die drei Preisrichter für Großgeflügel haben Vorträge zugesagt, welche am 6., 7. und 8. November, Abends 5½ Uhr, stattfinden werden. Zu diesen Vorträgen sind alle Besucher der Ausstellung bei freiem Entree eingeladen. Die Themata der Vorträge werden noch veröffentlicht werden. Katalog und Ausstellungs-Zeitung werden ebenfalls werthvolle Artikel für Landwirthe und Hausfrauen bringen. Die während der Ausstellung zusammentretende Generalversammlung des General-Vereins der Schlesischen Geflügelzüchter ist vom 9. auf den 8. November, Vormittags 9½ Uhr, verlegt worden. Die Ausstellungs-Commission hat es sich auch angelegen sein lassen, dem Publikum den Besuch der Ausstellung nach Möglichkeit zu erleichtern. Zu diesem Zwecke werden Passe-partouts à 2 M. und Familienbillets mit 10 Coupons à 3 M. von der Schletter'schen Buchhandlung (Schweidnitzerstraße) und der Papierhandlung von Schwarzer (Ring 21) ausgegeben werden. Besucher von auswärts werden darauf aufmerksam gemacht, daß, wenn wenigstens 30 Personen von einem Ort abgehen und der Bahnverwaltung vorher Anzeige machen, für sie eine Fahrpreisermäßigung von 50 pCt. eintritt. Ausstellern wird für nicht verkaufte Thiere und Gegenstände freie Rückfracht gewährt, aber nur dann, wenn auf dem Frachtbrief der Hersendung ausdrücklich vermerkt ist: „Für die Geflügel-Ausstellung zu Breslau 1886."

⁂ **Vom Brudermord.** Den bereits mitgetheilten Vorfall zwischen den Gebrüdern Tront aus Schmiedefeld können wir nunmehr ergänzen. Der Fabrikarbeiter Peter Tront, 24 Jahr alt, aus Budkowitz bei Oppeln gebürtig, wurde vor 4 Wochen vom Infanterie-Regiment Nr. 50 zur Reserve entlassen. Er begab sich zu seinem in Schmiedefeld wohnenden verheiratheten, älteren Bruder, dem Fabrikarbeiter Alexander Tront. Beide arbeiteten in der Linke'schen Maschinenbau-Anstalt am Striegauer Platz. Während Alexander Tront in dem Rufe eines nüchternen, aber äußerst jähzornigen Menschen steht, behaupten die Bewohner von Schmiedefeld, daß Peter Tront große Neigung zum Trunk gezeigt, sonst aber den Eindruck eines friedfertigen Menschen gemacht habe. Beide Brüder haben ziemlich friedlich nebeneinander gelebt, wenigstens sind ernsthafte Differenzen zwischen ihnen nicht zur Kenntniß dritter Personen gekommen. Gestern Abend 5½ Uhr wurde in der Linke'schen Fabrik Feierabend gemacht. Die Gebrüder Tront und noch zwei Fabrikarbeiter aus Schmiedefeld begaben sich in die R.'sche Destillation auf der Friedrich-Wilhelmstraße. Hier tranken sie im Laufe von 1½ Stunden für 70 Pf. ca. 1¾ Liter Branntwein. Peter Tront machte aus der gemeinsamen Flasche tiefere Züge als seine Begleiter und war deshalb bald darauf betrunken. Die Brüder Tront machten sich um 7¼ Uhr unter strömendem Regen auf den Heimweg. Auf der Striegauer Chaussee fiel Peter Tront lang in den Schmutz. Sein Bruder und ein mitleidiger Fabrikarbeiter trugen ihn bis zum Neukircher Wege. Um 9 Uhr wurden die beiden Brüder in der Nähe der Dachpappenfabrik gesehen. Alexander Tront trug seinen Bruder mit Hilfe eines vorübergehenden Fabrikarbeiters an einen Zaun. Beide ließen den Betrunkenen darauf liegen und gingen nach Schmiedefeld. Alexander Tront holte aus seiner Wohnung einen scharf geschliffenen Cavallerie-Säbel und kehrte mit demselben ohne weiteren Aufenthalt nach Breslau zurück. Um 11 Uhr wurde er von einem Eisendreher gesehen, wie er mit dem Säbel auf seinen mitten auf der Chaussee liegenden Bruder loshieb. Gleich darauf bat er den Eisendreher, ihm seinen Bruder tragen zu helfen. Der mitleidige Mann, der den Mißhandelten nur für sinnlos betrunken hielt, half denselben bis an die Dachpappenfabrik tragen, lehnte aber weitere Hilfeleistung ab. Heute früh wurde Peter Tront an der Dachpappenfabrik als Leiche gefunden. Er hatte mehrere Stich- und Hiebwunden am Körper. Alexander Tront ist heute früh verhaftet worden. Er leugnet die That und will nicht wissen, wie sein Bruder zu den Verletzungen gekommen ist. Die Leiche des Peter Tront wurde nach der königlichen Anatomie geschafft, wo die Section heute Nachmittag erfolgen wird.

+ **Unglücksfall.** Der Wasserträger Carl Schröter aus Herdain, welcher beim Bau des neuen Postgebäudes auf der Albrechtsstraße beschäftigt ist, sprang Donnerstag Mittag von einem Bockgerüst herab, ohne die dort aufgestellten Leitern zu benutzen. Hierbei stürzte er durch eine Fensteröffnung aus einer Höhe von 9 Meter ins Parterregeschoß hinab und erlitt so schwere innere und äußere Verletzungen, daß seine sofortige Unterbringung in die Krankenanstalt des Barmherzigen Brüderklosters erfolgen mußte.

+ **Verhaftung.** Gestern Nachmittag um 3 Uhr gab ein Kaufmann in der Ohlauerstraße seinem Laufburschen, dem 17jährigen Robert Thiel, die Summe von 499 M. zur Uebermittelung an einen in der Alexanderstraße wohnenden Geschäftsfreund. Als um 5 Uhr Thiel noch nicht zurückgekehrt war, schöpfte sein Prinzipal Verdacht und erfuhr auf seine Nachfrage, daß der Geldbetrag nicht abgeliefert worden sei. Nachdem hiervon der Polizeibehörde Anzeige erstattet wurde, forschte diese in verschiedenen hiesigen öffentlichen Localen nunmehr dem Betrüger nach. In dem Tanzsaale „Zum Deutschen Kaiser" wurde der Laufbursche angetroffen und sofort festgenommen. Im Laufe des Nachmittags hatte sich Thiel bereits einen neuen vollständigen Anzug und eine silberne Cylinderuhr von dem gestohlenen Geldbetrage angekauft und dafür 50 M. verausgabt. Nach der übrig gebliebenen Summe von 449 M. befragt, behauptete er, daß er dieses Geld in die Oder geworfen habe. Diese Aussage ist offenbar erlogen, denn es ist bereits festgestellt worden, daß der jugendliche Dieb sich den ganzen Nachmittag über mit mehreren Mädchen umhergetrieben hatte; bei einem derselben kleidete er sich um und ließ seine alten Kleidungsstücke zurück. Aller Wahrscheinlichkeit nach dürfte er das noch fehlende Geld einem dieser Mädchen übergeben haben. Es ergeht daher an alle diejenigen Personen, welche Kenntniß über den Verbleib der unterschlagenen Geldsumme haben, die Aufforderung, sich sofort im Bureau Nr. 12 des Polizei-Präsidiums zu melden, widrigenfalls dieselben wegen Hehlerei zur Rechenschaft gezogen würden.

+ **Polizeiliche Meldungen.** Gestohlen wurde einem Handelsmann von der Reuschestraße ein städtisches Sparkassenbuch Nr. 51,659 über 930 Mark 56 Pf. lautend, sowie ein dunkelbrauner Stoffanzug, ein dunkelbrauner Winterüberzieher und andere Kleidungsstücke, einer Friseuse von der Friedrichstraße von der Front des Hauses ein Metallschild, einem Fräulein von der Albrechtsstraße eine werthvolle Seidenarbeit mit Goldstickerei. — Gefunden wurde ein schwarzes Armband, ein Flanellfrauenrock, ein Portemonnaie mit Geldinhalt und mehrere weiße Taschentücher. Vorstehende Gegenstände werden im Bureau Nr. 4 des Polizei-Präsidiums asservirt.

---

§ **Striegau,** 21. October. [Aus der Stadtverordneten-Versammlung. — General-Lehrerconferenz.] In der gestern abgehaltenen Sitzung des Stadtverordneten-Collegiums gelangte zunächst ein Bescheid des königlichen Regierungspräsidenten zur Kenntniß der Versammlung, nach welchem die Verwendung der vorjährigen Sparkassen-Ueberschüsse zur Bestreitung der Kosten für die Neupflasterung der Kohlenstraße genehmigt wird. In Erledigung einer Petition des hiesigen Gastwirthvereins, betreffend die Ermäßigung der Gaspreise, wurde beschlossen, den bisherigen Normalpreis von 22 Pf. pro Kubikmeter, beizubehalten, dagegen bei einem Consum von jährlich 300 bis 1000 Kubikmeter den Preis auf 21 Pf. und bei einem noch größeren Consum auf 20 Pf. herabzusetzen. Aus Anlaß eines in diesen Tagen hierselbst vorgekommenen Unfalles, wo bei den Producirungen eines Bärenführers ein Pferd scheu wurde und ein Kind tödtlich verletzte, wurde von der Versammlung ein Gesuch an den Magistrat beschlossen, daß künftighin herumziehenden Bärenführern die Erlaubniß zum Vorführen ihrer Thiere in den Straßen verweigert werden soll. Dieser Beschluß findet in der Bürgerschaft vielseitige Zustimmung, zumal auch die rohe Behandlung der Thiere vielfach Aergerniß erregt hat; auch erscheint die Möglichkeit einer Einschleppung von ansteckenden Krankheiten, Cholera 2c., namentlich in der Jetztzeit, durch diese den Bosniaken angehörenden Banden nicht ausgeschlossen. — Unter Vorsitz des Kreisschul-Inspectors, Pfarrer Fischer-Kuhnern, fand gestern die General-Conferenz der katholischen Lehrer im Kreise Striegau statt. Bei derselben hielt zunächst Cantor Stoller-Ossig eine Lehrprobe mit Knaben über die Benutzung des Globus. Die Bearbeitung des von der königl. Regierung gestellten Themas: „Sachen, nicht Worte, beim Unterricht in den Realien" — hatte Cantor Fella übernommen. Der Kreis Striegau zählt 18 öffentliche und 1 abhängige Schule mit 2669 katholischen und 24 evangelischen, im Ganzen 2693 Schülern, die von 23 Hauptlehrern, 9 Hilfslehrern und 3 Lehrerinnen unterrichtet werden. Bei dem gemeinsamen Essen in Richters Hotel fungirte der Kreisschulinspector als Gastgeber.

W. **Goldberg,** 21. Oct. [Verschiedenes.] Im Beisein der städtischen und geistlichen Behörden wurde am 20. d. Mts. der neu vergoldete Knopf des evangelischen Kirchthurms an letzterem wieder befestigt. — Am 10. November wird Herr Abgeordneter Goldschmidt im kaufmännischen Verein einen Vortrag halten über „die Entdeckung Amerikas und deren Einfluß auf Handel und Gewerbe".

|| **Reichenbach,** 22. October. [Vorsichtsmaßregeln gegen die Cholera.] In Folge der weiteren Ausbreitung der Cholera in Ungarn hatte die im vorigen Jahre gewählte Cholera-Commission eine Sitzung abgehalten und die Vorbereitungen zur Anlegung eines Cholera-Lazareths beschlossen, und zwar soll eventuell der Schießhaussaal als Lazareth mit vorläufig 12 Betten eingerichtet werden. Die Kranken seien in geschlossenem Wagen nach dem Lazareth zu befördern.

⊙ **Neustadt OS.,** 21. Octbr. [Landwirthschaftlicher Verein.] Am 19. d. Mts. fand hier im Saale des Kreis-Verwaltungshauses eine Versammlung von Mitgliedern des landwirthschaftlichen Kreisvereins statt. In derselben wurde an Stelle des nach Posen versetzten Landraths Dr. v. Wittenburg der Rittergutsbesitzer Herr Plewig auf Riegersdorf als Vereinsvorsitzender bis Ende dieses Jahres und ferner die Herren Plewig, Rittergutsbesitzer Hübner-Wackenau und Director Reymann-Kujau zu Vorstandsmitgliedern für die drei Jahre 1887 bis Ende 1889 gewählt. Bezüglich der vom landwirthschaftlichen Centralverein für Schlesien in Vorschlag gebrachten Bildung von Orts-Viehversicherungs-Vereinen, Mäuse-Vertilgungs-Vereinen und landwirthschaftlichen Genossenschaften wurden die Herren Director Frost-Glögtichen, Director Reymann-Kujau und Landrathsamts-Verwalter v. Tiele-Winckler zu Referenten ernannt. Ueber die Vorschläge des Centralvereins soll in der nächsten Versammlung berathen werden. Herr Stenzel-Dittersdorf theilte mit, daß die Ernte-Resultate bei dem von ihm angebauten Asow'schen Roggen recht zufriedenstellende gewesen seien. Ferner wurde mitgetheilt, daß nach den eingegangenen Berichten der Gemeinde- und Genossenschaftsvorstände die im Kreise eingeführten Viehracen aus Scheinfeld in Baiern sich in jeder Beziehung gut bewähren. Eine längere Besprechung schloß sich an den Bericht über die vom Centralverein erfolgte Feststellung der Ernteresultate pro 1886.

---

* **Ratibor,** 22. Octbr. [Weiteres Geständniß eines Mörders.] Der „Oberschl. Anz." berichtet: „Am 19. d. M. hat der Todtengräber Lucian Wagner sich nunmehr zu einer Vervollständigung seines Geständnisses herbeigelassen und eingeräumt, daß er die Tödtung der Pfarrwirthin Georgine Segor und den Einbruchsdiebstahl beim Pfarrer Bergmann am 18. December v. J. in Slawikau mit einem Genossen ausgeführt habe. Er hat letzteren auch benannt. Es ist dies der Maurer Joseph Baschista aus Slawikau, der als der fraglichen Verbrechen mitverdächtig schon in Untersuchung und auch in Haft gewesen war, mangels Beweises aber hatte schon wieder entlassen werden müssen. Gestern am 20. d. M. ist er nun wieder festgenommen und die Untersuchung gegen ihn aufgenommen worden. Baschista leugnet, dem Vernehmen nach, übrigens auch jetzt noch."

⁂ **Umschau in der Provinz. Beuthen OS.** Geh. Regierungsrath Dr. Wildenow wird am 23. October c. hier eintreffen, um mit dem Magistrat die näheren Bedingungen wegen Uebernahme des Gymnasiums auf den Staat zu vereinbaren. — —r. **Brieg.** Am Mittwoch Abend hielt Prediger Dr. Arndt aus Berlin einen Vortrag in der hiesigen evangelischen Pfarrkirche über das Thema: „Die Mission und die evangelische Gemeinde". — Vorigen Montag begann der hiesige Kreisverein für Geflügel- und Brieftaubenzucht „Brega" mit den Vorfliegen zu dem im Monat November bei Gelegenheit der Breslauer Geflügel-Ausstellung zu veranstaltenden Brieftauben-Wettfliegen. In Heidau, Kreis Ohlau, gelangten 250 Stück junge Brieftauben zum Aufflug, die sämmtlich hierher zurückkehrten. — —oe. **Bunzlau.** Der Regierungs-Präsident Prinz Handjery traf heute um 9 Uhr Vormittags von Liegnitz hier ein und wurde vom Landrath Graf zu Stolberg auf dem Bahnhofe empfangen. Sein Besuch galt der Besichtigung des Fortganges der Arbeiten an der Kreischaussee von hier bis zur Sprottauer Grenze, welche vorläufig bis Wiesau im Bau begriffen ist. Um 11 Uhr fand eine Sitzung des Kreis-Ausschusses statt und Nachmittags kehrte der Präsident nach Liegnitz zurück. — Gestern erloschen um 12½ Uhr Nachts in Folge einer Betriebsstörung in der hiesigen Gasanstalt sämmtliche Gasflammen in der Stadt. Die Theater-Vorstellung muß deshalb heute ausfallen und Abends wird allgemeine Finsterniß in der Stadt herrschen. — Regierungspräsident Graf Baudissin traf Donnerstag Vormittag 10½ Uhr in unserer Stadt ein, begab sich vom Bahnhofe aus nach dem Landraths-Amt, das nach Vorstellung der Beamten einer eingehenden Besichtigung unterzogen wurde. Alsdann wurde das städtische Krankenhaus besichtigt. — **Liegnitz.** Der „L. Anz." schreibt: „Der Mörder Kamladen, welcher im hiesigen Gerichts-Gefängniß internirt ist und demnächst vor die Geschworenen gestellt wird, hat einem Mitgefangenen, welcher ihm täglich sein Essen reichte und sein Vertrauen zu erwecken wußte, einen Brief an seine (K's) in Breslau wohnende Geliebte gegeben, welcher Enthüllungen über ein früher von Kamladen verübtes Verbrechen enthält. Die Adressatin, die seit der Inhaftirung Kamladens verschwunden ist, wurde in dem Briefe angewiesen, eine Summe Geldes, welche zwischen den Doppelsohlen eines ihm gehörigen Paar Stiefeln versteckt war, herauszunehmen und ihm zuzusenden." — △ **Landeshut.** Am Donnerstag wurde in Alt-Weisbach das neue Schulhaus eingeweiht. Zu der Feier waren der Landrath Leist, die Local-Schulinspectoren, Pastoren Förster und Reichert, und mehrere Lehrer der Umgegend erschienen. In der Schulstube hielt Pastor Förster die Weiherede über Psalm 127, 1. — △ **Oels.** Wie alljährlich, so feierte auch in diesem Jahre die hiesige Schützengilde den Geburtstag des Kronprinzen durch ein Festschießen. Den besten Schuß that Herr Buchbindermeister Schmidt; er erhielt eine silberne Medaille. — * **Ziegenhals.** Auf der Bahnstation Ziegenhals wird ein Arzt mit der Untersuchung der aus dem Auslande dort eintreffenden Passagiere betraut werden, um eine Einschleppung der Cholera nach Möglichkeit zu verhindern.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

* **Berlin,** 22. Oct. Die Kreuzzeitung versichert mit aller Bestimmtheit, daß das Befinden des Kaisers ein ganz vorzügliches sei, und verweist auf den Umstand, daß der Besuch des Kaisers in Blankenburg zu den braunschweigischen Jagden bereits amtlich angekündigt sei. Von anderer Seite wird allerdings die Theilnahme an den Jagden wieder als fraglich hingestellt.

* **Berlin,** 22. Oct. Die Kreuzzeitung wendet sich heute in einem Leitartikel gegen den von der „Norddeutschen" und auch von der „Conservativen Correspondenz" empfohlenen Zusammenschluß der Conservativen und Nationalliberalen. Sie bestreitet die Möglichkeit eines gemeinsamen positiven Reformprogramms und verweist auf die Kirchenpolitik, die agrarischen Forderungen, die Innungsbestrebungen, die Judenfrage und andere, um zu zeigen, daß Nationalliberale und Conservative sich darüber nicht einigen können. Sie erinnert daran, daß die letzte Vorstandssitzung der deutsch-conservativen Partei beschlossen habe, die Selbstständigkeit der conservativen Partei zu wahren und sowohl mit dem Centrum wie mit den Nationalliberalen nur von Fall zu Fall zu pactiren, jedenfalls aber die Grundsätze mit Erfolg zu vertreten, welche den Anschluß der wirklich conservativen Elemente ermöglichen und stärken. Dann fährt das conservative Blatt fort: Wenn wir also alle Versuche, ein gemeinsames Reformprogramm zu schaffen, als verfehlt und aussichtslos ablehnen müssen, so treten wir für ein Zusammengehen der beiden conservativen und der nationalliberalen Partei bei den Wahlen ein. Einer Verständigung zu diesem Zweck haben wir schon oft das Wort geredet. Allerdings kann diese Verständigung nur stattfinden auf dem Boden gegenseitiger Anerkennung des Wahlkreisbesitzstandes. Behandlung auf gleichem Fuß müssen wir fordern, sonst wäre es keine Bundesgenossenschaft, sondern Gefolgschaft. So lange aber die Nationalliberalen daran festhalten, wie es bis in die jüngsten Tage hinein alle ihre Führer gethan haben, die Extremconservativen, oder wie die übrigen Schmeichelnamen lauteten, müßten von der Vereinigung ausgeschlossen bleiben, ist ein gemeinsames Vorgehen selbst von Fall zu Fall bei den Wahlen unmöglich; das heißt die Selbstvernichtung von uns fordern. Die Freiheit der Action, die Herr von Benda für die Nationalliberalen und für die Freiconservativen verlangt, auch uns zu gönnen, dürfte doch gewiß nur billig sein.

* **Berlin,** 22. Oct. Der neu ernannte französische Botschafter, Herbette, wird morgen Nachmittag zum ersten Male vom Kaiser in feierlicher Audienz empfangen werden, um sein Beglaubigungsschreiben zu überreichen.

* **Berlin,** 22. October. Der Besuch des hiesigen russischen Botschafters Grafen Schuwalow in Varzin und seine unmittelbar darauf erfolgte Abreise nach Petersburg werden begreiflicher Weise auch mit den Verhandlungen über die bulgarische Frage in Verbindung gebracht. Die Meldung der „Nationalzeitung", daß der Besuch des Botschafters in Varzin durch die Verhandlungen über die Zollverhältnisse zwischen Deutschland und Rußland veranlaßt worden sei, begegnet starken Zweifeln. So dringend dürften diese Zollverhandlungen, vorausgesetzt, daß sie überhaupt stattfinden, wohl kaum

sein, um einen Besuch des Botschafters beim Reichskanzler nöthig zu machen. — Die „Post" verzeichnet das Gerücht, daß auch der Cultusminister von Goßler in der vorigen Woche in Varzin gewesen sei. Dieser Besuch ließe sich allenfalls durch die kirchenpolitischen Verhandlungen mit der Curie erklären.

* **Berlin,** 22. October. Trotz der renommistischen und drohenden Sprache der russischen Presse gilt in hiesigen diplomatischen Kreisen eine Occupation Bulgariens durch Rußland nach wie vor für ausgeschlossen. Es sollen in dieser Beziehung auch neuerdings wieder Versicherungen aus Petersburg hierher gelangt sein, die darüber keinen Zweifel lassen.

* **Görlitz,** 22. October. Graf Hochberg erbat von der Singakademie weitere Unterstützung der schlesischen Musikfeste, welche er weiter pflegen wolle.

(Aus Wolff's Telegraphischem Bureau.)

Wien, 22. Oct. Abgeordnetenhaus. Das Exposé des Finanzministers beziffert das Gesammterforderniß pro 1887 auf 521 975 654 Gulden, davon 509 749 654 regelmäßiges Erforderniß, 12 226 000 exceptionelle Auslagen (Eisenbahnbauten, Beitrag zur Beschaffung von Repetirgewehren u. s. w.). Die Einnahmen betragen 505 676 199 Gulden, das Gebahrungsdeficit beträgt demnach 4 073 455 Gulden. Der Finanzminister betonte wiederholt, der Voranschlag sei auf Grund der keinesfalls günstigen Eingänge der directen und indirecten Abgaben im Laufe des ersten Semesters zusammengestellt, im Laufe des dritten Quartals sei jedoch die Ausgleichung eingetreten. Der Ertrag der indirecten Abgaben im dritten Quartal habe nicht nur den Ausfall von 2 916 954 Gulden eingebracht, der Nettoertrag derselben bis Ende September übersteige jenen des Vorjahres auch noch um 1 200 000 Gulden, daher sei die Erwartung berechtigt, daß das Deficit sich noch erheblich reducire und sich im Schlußeffecte in gleicher Linie bewege, wie das Deficit von 1886.

Wien, 22. Oct. Abgeordnetenhaus. Die Regierung legte Gesetzentwürfe vor, betreffend die Forterhebung der Steuern und Bestreitung der Ausgaben bis Ende März. Der Finanzminister brachte ferner das Budget für 1887 ein und begleitete dasselbe mit einem längerem Exposé. Die Bedeckung betreffend, erklärte Dunajewski, er hoffe, das Gebahrungsdeficit von 4 Millionen durch günstigere Steuereingänge und Cassabestände decken zu können. Bezüglich des außerordentlichen Abgangs von 12 Millionen behielt sich der Finanzminister vor, während der parlamentarischen Berathung des Budgets Vorschläge zu machen.

Wien, 22. October. Cholerabericht. In Pest 30 Erkrankungen, 14 Todesfälle, in Triest 2 Erkrankungen, 1 Todesfall.

Bern, 22. October. Der Bundesrath berief die Bundesversammlung zur ordentlichen Wintersession auf den 29. November ein.

Kopenhagen, 22. Octbr. Ein Erlaß des Ministers des Innern ordnet die thierärztliche Untersuchung der aus dem Auslande eingeführten Schweine an.

Handels-Zeitung.

Breslau, 22. October.

B. **Zum Concurse der Oder-Dampfschifffahrts-Gesellschaft vereinigter Schiffer.** Die heute stattgehabte erste Versammlung der Gläubiger war sehr zahlreich besucht; sie währte von 10 Uhr Vormittags bis 3 Uhr Nachmittags. Nachdem der einstweilige Verwalter, Herr Kaufmann Landsberger, berichtet hatte, dass die angemeldeten Forderungen incl. der auf den Schiffen haftenden Hypotheken 1300000 Mark betragen, denen an Activas nur circa 10000 M. gegenüberstehen, und dass diese Activsumme nicht einmal zur Deckung der bevorrechtigten Forderungen ausreiche, entstand eine sehr animirte Debatte. Schliesslich wurde Herr Kaufmann Ferdinand Landsberger zum definitiven Verwalter der Concursmasse erwählt. Der Gläubiger-Ausschuss wurde aus den Herren Kaufmann Karl Michalock, Schiffsrheder Nagel, Kaufmann Kuhn, Rechtsanwalt Poppe und Kaufmann Lubowsky gebildet.

* **Vom oberschlesischen Eisenmarkte.** Die „B. B.-Ztg." bringt über die gegenwärtige Lage des oberschlesischen Eisenmarktes einen Artikel, welcher sich in so sachlicher und treffender Weise ausspricht, dass wir nicht unterlassen wollen, denselben hiermit wiederzugeben. Der Artikel lautet: Mit Bezug auf die mehrerwähnten Beschlüsse der am Montag in Gleiwitz stattgehabten Conferenz oberschlesischer Hochofen-Vertreter wird uns heute geschrieben: „Nach längeren Verhandlungen, welche aus leicht ersichtlichen Gründen unter thunlichster Discretion geführt worden waren, ist es endlich gelungen, einen Vertrag auf der für die Gesundung des schlesischen Roheisen-Marktes allein möglichen Basis, nämlich der einer Productions-Einschränkung, zu Stande zu bringen. Wie bekannt, lagerten noch Mitte dieses Jahres auf den oberschlesischen Hochofenwerken verhältnissmässig colossale Bestände von Roheisen in Höhe von weit über 700000 Ctr. Dazu überstieg die Production, wenn auch nicht in allzu wesentlichem Grade, andauernd den Consum. Das sich drängende Angebot führte vor wenig Monaten zu Geschäften, welche zu so verlustbringenden Preisen abgeschlossen wurden, dass sich zunächst die dem Grafen Hugo Henckel v. Donnersmarck gehörige Antonienhütte veranlasst sah, ihren Betrieb ganz einzustellen. Bald darauf ergab sich für die zur Caroschen Gewerkschaft gehörigen Julienhütte Veranlassung, von drei im Betriebe befindlichen Hochöfen einen älteren, nicht mehr günstig producirenden auszublasen. Der Umstand, dass schon durch das Kaltlegen dieser zwei Hochöfen, verbunden mit einem etwas stärkeren Abzug nach Russland, die Bestände sich binnen zwei Monaten um mehr als 200000 Ctr. verringert hatten, legte den Hochofenbesitzern die Erwägung nahe, ob nicht auf diesem Wege, d. h. auf dem der andauernden Productionsbeschränkung eine wesentliche Erleichterung, wenn möglich eine völlige Räumung der in Oberschlesien lagernden Bestände zu erzielen wäre. Die angestellten Berechnungen ergaben, dass, sofern die Roheisen-Production auf der derzeitigen Höhe verbliebe, ein so wesentliches Minus der Production gegenüber dem niedrigst angenommenen Winterbedarf der auf Roheisenkauf angewiesenen Walzwerke eintreten würde, dass ein Zeitraum von 6 Monaten mehr als ausreichend sein würde, die Bestände vollständig aus der Welt zu schaffen. Hierbei ist vorausgesetzt, dass auf den diesseitigen und auf den polnischen Walzwerken selbst schon sehr bedeutende Posten Roheisen lagern, was bei den diesseits der Grenze liegenden Walzwerken nur auf einem der Fall sein dürfte. Ferner ist hierbei schon die Möglichkeit ins Auge gefasst, dass einzelne Hochöfen, welche sonst im Wesentlichen für den Consum ihrer eigenen Walzwerke arbeiten, wie z. B. Borsigwerk, Hubertushütte, noch Posten an den Markt bringen. Alles dies veranlasste die für Verkauf arbeitenden Hochofenbesitzer, einen Vertrag mit einander abzuschliessen, ihre Production während 6 Monaten nicht zu erhöhen und, nachdem die Gräflich Hugo Henckel-Donnersmarck'sche Verwaltung die Verpflichtung eingegangen war, ihre Hochöfen wenigstens bis 1. Juli 1887 nicht in Betrieb zu setzen. Wenn wir uns fragen, ob diese Gesundung des Roheisenmarktes, welche zur Folge haben dürfte, dass die Roheisenpreise wieder auf ein den Gestehungskosten angemessenes Niveau gebracht werden, auch eine Besserung der Situation der Walzwerke zur unmittelbaren Folge haben dürfte, so lässt sich diese Frage leider nicht unbedingt bejahen. Die Situation des Walzeisenmarktes ist von der des Roheisenmarktes vollständig verschieden. Während auf letzterem eine beträchtliche Ueberproduction, in ihren Wirkungen noch verschärft durch die grossen Bestände vorlag, haben die Walzwerke ausnahmslos weder nennenswerthe Bestände, noch können sie in irgend einer Branche über Mangel an Aufträgen klagen. Im Gegentheil ist das Geschäft ein so lebhaftes, wie es seit längerer Zeit nicht gewesen und wie es selbst in günstigen Jahren in dieser Saison nicht zu sein pflegte. Trotzdem sind und bleiben die Preise auf dem denkbar niedrigsten Niveau. Die Gründe hierfür sind die bekannten. Es wollte bisher nicht gelingen, eine Einigung der Walzwerksleiter zu Stande zu bringen, hauptsächlich, weil das an Umfang bedeutendste Werk, wie schon einmal an dieser Stelle ausgeführt worden ist, andauernd die Tendenz verfolgt, unter Ablehnung jeder Einigung und durch Erhaltung der Situation auf dem traurigen Status quo einen oder mehrere der Concurrenten zum Erliegen zu bringen. Dabei sind keine Anzeichen vorhanden, als ob dieser Kampf, welcher den Actionären jenes Werkes schon so ungeheure Opfer gekostet hat und kosten wird, bald zum Ziele führen dürfte. In jedem Falle würde es ein Pyrrhus-Sieg sein, der noch die übeln Consequenzen haben kann, dass an Stelle des todtgemachten Werkes ein neues capital- und concurrenzkräftigeres entsteht. Grosse Ueberraschung hat in den betheiligten Kreisen ein Passus des Jahresberichts des betreffenden Werkes hervorgerufen, in welchem es heisst, „dass eine Convention unter unserer Mitwirkung angestrebt wurde." Von derartigen ernsten Bestrebungen ist in den betheiligten Kreisen absolut nichts bekannt geworden, und es muss wohl angenommen werden, dass diese Bestrebungen im Innern der betreffenden Bureaux gezeitigt und auch zu Grabe getragen worden sind. Wir behalten uns vor, demnächst auf das Bedenkliche des gegenwärtigen Zustandes, sowie auf das jedenfalls durchführbare Princip, nach welchem eine Einigung der überwiegenden Majorität der schlesischen Walzeisen-Interessenten angestrebt wird, zurückzukommen. Nichts auf dieser Erde ist vollkommen, ein Mangel, der auch diesem Conventionsproject anhaften dürfte. Trotzdem würde eine Durchführung desselben den Effect haben, den an sich gesunden schlesischen Walzeisenmarkt binnen kürzester Frist aus seiner jetzigen Misère herauszubringen.

* **Madrider Loose.** Die „Frankf. Ztg." meldet: Das hiesige Comité von Besitzern Madrider Loose wird Anfangs nächster Woche in einer Versammlung über seine bisherige Thätigkeit berichten.

* **Getreidehalle in Gleiwitz.** Auf der jüngsten Gleiwitzer Getreidebörse, zu welcher auch der Handelskammer-Secretär Kutschbach aus Oppeln und der hiesige Güter-Vorsteher erschienen waren, erregte es allgemeine Befriedigung, als der Vorsitzende der Börsen-Commission, Mühlenbesitzer Goretzki, die Mittheilung machte, dass die königliche Eisenbahn-Direction geneigt ist, auf hiesigem Bahnhofe eine offene Getreidehalle für 15 Waggons zu errichten und etwaige Wünsche bezüglich derselben in Erwägung ziehen werde. Es wurden dann auch verschiedene Wünsche laut, unter anderen der, dass kein Lagergeld erhoben und die Lagerfrist auf vierzehn Tage festgesetzt wird.

* **Reform des Notenbankwesens in Italien.** In der „Economista d'Italia" werden die Hauptgrundzüge mitgetheilt, welche der zwischen dem Finanzminister und dem Handelsminister vereinbarte und demnächst den Kammern vorzulegende Gesetzentwurf für die Reform der sechs italienischen Emissionsbanken vorschlagen wird. Danach sollen diese sechs Banken mit ihrem bisherigen Kapital bestehen bleiben; die Möglichkeit einer Fusion der einzelnen Banken ist nicht vorgesehen. Der gesetzliche Cours der Banknoten soll abgeschafft werden, doch sollen die Steuerkassen und event. auch andere Staatskassen zu deren Annahme verpflichtet bleiben. Die Emissionsbanken strecken dem Staat 340 Millionen Lire vor, behufs Zurückziehung der noch im Verkehr befindlichen Staatsnoten. Der Mindestbetrag der von den Banken auszugebenden Noten ist auf 50 Lire festgesetzt, jedoch kann ihnen zeitweilig auch die Ausgabe von Noten zu 25 resp. zu 10 Lire gestattet werden. Dem Ministerium steht die Befugniss zu, jeweilig für jede einzelne Bank die zulässige Höhe des auswärtigen Portefeuilles festzusetzen.

Submissionen.

A.-z. **Neue bedeutende Ausschreibungen von Eisenbahnmaterial** machten: die Eisenbahn-Direction Altona auf 3740 Tonnen Normalschienen und ca. 840 Tonnen Kleineisenzeug, ferner 93 700 kieferne, 7100 eichene Bahnschwellen und 9550 lauf. Meter Weichenschwellen, Termine am 9. und 10. November; — die Eisenbahndirection Magdeburg auf 100 Flussstahlradreifen für Locomotiven und 840 für Wagen, Termin am 5. November.

A.-z. **Submission auf Bahnschwellen.** Von der königl. Eisenbahn-Direction Erfurt war die Lieferung von 57 000 Stck. eichenen und 72 000 Stck. kiefernen Bahnschwellen, sämmtlich je $2^1/_2$ Meter lang, 16/26 Centimtr. stark, ausgeschrieben worden. Unter den bis zum Termine am 19. d. eingegangenen zahlreichen Offerten werden die franco Schulitz angebotenen Posten Eichenschwellen russischer Provenienz, deren Preise zwischen 3,34 und 3,58 M. schwankten, genügen, den Bedarf zu decken und unter Hinzurechnung der Fracht immer noch billiger sein, als die Offerten aus dem Westen, die bis zu 5,50 M. hinaufgingen. Das billigste Angebot auf das Gesammtquantum kieferner Schwellen machte Julius Rutgers aus Berlin mit 1,72 M. per Stück franco Schulitz. Ueber die gleichfalls ausgeschriebenen Weichenschwellen lässt sich der verschiedenen Dimensionen und Lieferorte wegen auf dem hier zu Gebote stehenden Raume nicht berichten.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 22. October. **Neueste Handels-Nachrichten.** Die neuen $3^1/_2$proc. Sächsischen landwirthschaftlichen Pfandbriefe sollen demnächst an der hiesigen Börse eingeführt werden. — Die Darmstädter Bank hat die Conversion der älteren höher verzinslichen Lissaboner Stadtanleihen im Betrage von etwa 36 Millionen Francs in eine 4procentige übernommen. — Laut „Börsen-Courier" werden die Verhandlungen innerhalb des Syndicats betreffs der Festsetzung der Emissions-Modalitäten der Staatsbahn-Prioritäten im Laufe der nächsten Woche beginnen, und hofft man, dass die Operation in den Tagen zwischen dem 9. und 14. November durchgeführt werden wird. Die Syndicatsleitung befindet sich in Berlin, doch wird der Wiener Platz diesmal, wenn auch in bescheidenem Masse, berücksichtigt werden. Betreffs des Emissionscourses verlautet, dass derselbe zuzüglich der Stückzinsen vom 1. September bis 31. October mit ca. 390 festgesetzt werden wird. — Der Aufsichtsrath der Berliner Weissbierbrauerei, vorm. Gericke, schlägt eine Dividende von 9 pCt., derjenige der Berliner Adler-Bierbrauerei-Gesellschaft eine solche von $6^1/_2$ pCt. auf die Stamm-Actien und von $8^1/_2$ pCt. auf die Stamm-Prioritäts-Actien vor. — Die Preussische Hypotheken-Versicherungs-Actien-Gesellschaft kündigt ihre vierprocentigen Hypotheken-Antheils-Certificate 4. und 5. Emission in Gemässheit der Anleihebedingungen. — Einem Schreiben der Dynamit-Actien-Gesellschaft vorm. Alfred Nobel & Co. in Hamburg an einen Actionär zufolge wird die Bildung der Dynamit-Trust-Compagnie, welche bevorsteht, durch Ankauf der Actien und Bezahlung derselben mit Trust-Actien zu einem festgesetzten Course für die ersteren erfolgen. Die Angelegenheit ist nach dem Schreiben der Gesellschaft bereits so weit gediehen, dass dieselben in Bälde eine officielle Mittheilung an ihre Actionare erlassen wird. — Heute war bereits eine lebhaftere Entwickelung des Prolongationsgeschäftes bemerkbar. Ultimogeld stellte sich auf $3^1/_2$ pCt., Depotgeld auf 4 pCt., während der Privatdiscont sich auf $2^3/_4$ pCt. erhielt.

Berlin, 22. October. **Fondsbörse.** Auf die telegraphisch gemeldeten Auslassungen des „Journal des Débats" über die englischen Absichten bezüglich Egyptens verkehrte die heutige Börse in schwächerer Haltung bei sehr stillem Geschäft. Creditactien schliessen 456, Disconto-Commandit-Antheile 211. Oesterreichische Bahnwerthe blieben ohne Beachtung, Galizische Carl-Ludwigsbahn-Actien neigten nach unten, während für Dux-Bodenbacher Eisenbahn-Actien recht feste Tendenz herrschte. Ein sehr bewegtes Geschäft fand wieder in Schweizer Eisenbahnwerthen statt. Namentlich waren Nordostbahn-, Westbahn- und Centralbahn-Actien gesucht und höher. Von letzteren wurden für Schweizer Rechnung grosse Posten aus dem Markte genommen. Auch Italienische Mittelmeerbahn-Actien waren belebt. Auf dem heimischen Bahnenmarkt war wenig Leben, nur in Mecklenburgischen Friedrich Franzbahn-Actien bewegte sich das Geschäft in etwas breiteren Bahnen. Das Papier war nach festem Beginn später zu niedrigerem Course offerirt. Der Rentenmarkt zeigte eine matte Haltung, namentlich waren Egypter stark offerirt bei nachgebenden Coursen. Der speculative Montanactien-Markt verkehrte von Anfang an in recht günstiger Haltung, die sich im weiteren Verlaufe auf bessere Glasgower Course noch befestigte, so dass Coursavancen von $^3/_4$ bis 1 pCt. durchgesetzt wurden. Von Cassawerthen gewannen: Bismarckhütte 0,50 pCt., Redenhütte 0,85 pCt., Schlesische Zinkhütten-Actien 1 pCt., Tarnowitzer 0,75 pCt., Linke Breslau 1,50 pCt., Oberschlesiche Eisenbahnbedarf 1,15 pCt., Oppelner Cement 0,50 pCt., Schlesiche Portland-Cement 1,15 pCt., dagegen verloren Schlesische Zinkhütten-Stamm-Prioritäten 0,75 pCt., Görlitzer Maschinen 2 pCt.

Berlin, 22. October. **Productenbörse.** Festere Newyorker und westeuropäische Berichte bewirkten auch hier eine bessere Stimmung für Weizen. Der Handel bewegte sich aber bei der Zurückhaltung der Abgeber in den engsten Grenzen zu theils gestrigen, theils $^1/_4$ M. höheren Preisen. — Roggen hatte ebenfalls nicht annähernd so grosse Umsätze als gestern, eröffnete aber $^1/_2$ M. über gestrigem Schluss, um im Verlaufe $^1/_4$ M. wieder aufzugeben. Der Effectivhandel bewahrte gleich feste Haltung wie gestern. — Gerste ruhiger. — Hafer in loco und für Termine begehrter. — Mais geschäftslos. — Mehl bei stillerem Geschäft schwach behauptet. — Rüböl etwas matter und billiger abgegeben. — Petroleum hat nur in Loco einigen Umsatz. Termine nominell. Die Notiz ist für Loco und October-November 22, per December 22,3, Januar 22,5. — Spiritus eröffnete in fester Tendenz noch 20 Pf. über gestrigen Schluss, ermattete aber mit dem Hervortreten grösseren Angebotes und verlor 40–50 Pf., schliesst aber wieder etwas fester.

Paris, 22. October. **Zuckerbörse.** Rohzucker 88 pCt. träge, loco 27,25, 27,50. weisser Zucker matt, Nr. 3 per 100 Kilogramm per Octbr. 31,50, per November 31,60, per October-Januar 31,75, per Januar-April 32,75.

London, 22. October. **Zuckerbörse.** Havannazucker Nr. 12, 12, Rübenrohzucker per October $10^1/_2$. Centrafugal Cuba — Matt.

Glasgow, 22. October. [Schlusscours.] Warrants 42, 10.

Telegramme des Wolff'schen Bureau.

Berlin, 22. Oct. [Amtliche Schluss-Course.] Abgeschwächt.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Cours vom	22.	21.
Mainz-Ludwigshaf.	95 90	96 —
Galiz. Carl-Ludw.-B.	78 50	78 80
Gotthardt-Bahn. ...	95 40	95 40
Warschau-Wien . .	289 70	290 20
Lübeck-Büchen ..	163 20	163 —

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

	22.	21.
Breslau-Warschau	65 10	65 20
Ostpreuss. Südbahn	120 50	120 20

Bank-Actien.

	22.	21.
Bresl. Discontobank	89 70	89 75
do. Wechslerbank	102 20	102 30
Deutsche Bank ...	166 50	166 40
Disc.-Command. ult.	211 —	211 50
Oest. Credit-Anstalt	456 50	457 50
Schles. Bankverein	105 20	105 20

Industrie-Gesellschaften.

	22.	21.
Brsl. Bierbr. Wiesner	— —	— —
do. do. St.-Pr.-A.	— —	— —
do. Eisnb.-Wagenb.	103 20	101 70
do. verein. Oelfabr.	63 10	63 —
Hofm. Waggonfabrik	99 40	99 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	77 —	76 50
Schlesischer Cement	111 20	110 10
Bresl. Pferdebahn..	132 70	132 70
Erdmannsdrf. Spinn.	68 —	— —
Kramsta Leinen-Ind.	126 90	126 90
Schles. Feuerversich.	— —	— —
Bismarckhütte ..	99 10	98 50
Donnersmarckhütte	33 60	33 50
Dortm. Union St.-Pr.	47 70	46 75
Laurahütte	70 25	70 —
do. $4^1/_2$% Oblig.	100 40	100 40
Görl. Eis.-Bd. (Lüders)	95 —	— —
Oberschl. Eisb.-Bed.	31 70	30 60
Schl. Zinkh. St.-Act.	121 —	120 —
do. St.-Pr.-A.	124 —	124 70
Inowracl. Steinsalz.	31 50	31 80

Inländische Fonds.

	22.	21.
D. Reichs-Anl. 4%	105 60	105 70
Preuss. Pr.-Anl. de 55	149 —	149 —
Pr. $3^1/_2$% St.-Schldsch	100 70	100 70
Preuss. 4% cons. Anl.	105 70	105 60
Prss. $3^1/_2$% cons. Anl.	102 80	102 90

Cours vom	22.	21.
Posener Pfandbriefe	102 70	102 70
do. do. $3^1/_2$%	99 70	99 80
Schles. Rentenbriefe	104 —	104 —
Goth. Prm.-Pfbr. S. I	107 —	107 —
do. do. S. II	103 70	104 10

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

	22.	21.
Breslau-Freib. 4% .	102 —	102 —
Oberschl. $3^1/_2$% Lit. E	100 80	100 50
do. 4%	— —	— —
do. $4^1/_2$% 1879	106 20	106 20
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	— —
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	58 80	58 90

Ausländische Fonds.

	22.	21.
Italienische Rente.	100 20	100 40
Oest. 4% Goldrente	93 20	93 60
do. $4^1/_5$% Papierr.	67 50	67 30
do. $4^1/_5$% Silberr.	68 70	68 70
do. 1860er Loose	116 10	116 50
Poln. 5% Pfandbr..	60 50	60 50
do. Liqu.-Pfandb.	56 20	56 30
Rum. 5% Staats-Obl.	95 70	95 70
do. 6% do. do.	105 60	105 50
Russ. 1880er Anleihe	85 50	85 90
do. 1884er do.	98 20	98 30
do. Orient-Anl. II.	59 20	59 50
do. Bod.-Cr.-Pfbr.	96 90	97 —
do. 1883er Goldr.	111 70	111 80
Türk. Consols conv.	14 10	14 —
do. Tabaks-Actien	— —	— —
do. Loose	30 20	30 40
Ung. 4% Goldrente	84 10	84 60
do. Papierrente ..	— —	75 40
Serbische Rente ...	78 30	78 30

Banknoten.

	22.	21.
Oest. Bankn. 100 Fl.	163 10	163 10
Russ. Bankn. 100 SR.	193 60	193 30
do. per ult.	— —	— —

Wechsel.

	22.	21.
Amsterdam 8 T...	— —	168 50
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 $38^1/_2$
do. 1 „ 3 M.	— —	20 25
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 50
Wien 100 Fl. 8 T.	162 75	162 80
do. 100 Fl. 2 M.	161 60	161 60
Warschau 100 SR 8 T.	193 25	192 95

Privat-Discont $2^3/_4$%.

Berlin, 22. Oct., 3 Uhr 15 Min. [Dringl. Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Schwach.

Cours vom	22.	21.
Oesterr. Credit..ult.	456 —	457 50
Disc.-Command. ult.	211 —	211 75
Franzosen......ult.	390 50	392 —
Lombarden.....ult.	177 —	177 50
Conv. Türk. Anleihe	14 —	14 —
Lübeck-Büchen ult.	163 87	163 12
Egypter	75 75	76 25
Marienb.-Mlawka ult	38 25	37 62
Ostpr. Südb.-St.-Act.	72 62	72 62
Serben	— —	— —

Cours vom	22.	21.
Gotthard .....ult.	95 12	95 25
Ungar. Goldrente ult.	84 —	84 25
Mainz-Ludwigshaf..	95 87	95 87
Russ. 1880er Anl. ult.	85 37	85 75
Italiener ......ult.	100 —	100 12
Russ. II. Orient-A. ult.	59 —	59 25
Laurahütte .....ult.	70 25	69 37
Galizier ......ult.	77 62	78 75
Russ. Banknoten ult.	193 50	193 50
Neueste Russ. Anl.	97 87	98 25

Berlin, 22. October. [Schlussbericht.]

Cours vom	22.	21.
Weizen. Fester.		
October-Novbr...	149 25	148 75
April-Mai	159 —	158 50
Roggen. Schwankend.		
October	124 50	124 50
November-Decbr.	125 —	125 —
April-Mai	130 —	130 —
Hafer.		
October	111 —	110 50
November-Decbr.	111 —	110 50

Cours vom	22.	21.
Rüböl. Matter.		
October-Novbr...	44 70	44 80
April-Mai	45 60	45 90
Spiritus. Ruhig.		
loco	35 30	35 40
October-Novbr...	35 80	35 80
November-Decbr.	35 80	35 80
April-Mai	37 40	37 40

Stettin, 22. October, — Uhr — Min.

Cours vom	22.	21.
Weizen. Still.		
October-Novbr...	151 50	151 50
April-Mai	160 —	159 50
Roggen. Fest.		
October-Novbr...	122 —	121 —
April-Mai	128 —	126 50
Petroleum.		
loco	10 80	10 80

Cours vom	22.	21.
Rüböl. Unveränd.		
October	44 50	44 70
April-Mai	45 50	45 70
Spiritus.		
loco	34 80	35 —
October-Novbr...	34 80	34 80
Novbr.-December	35 —	34 80
April-Mai	37 —	36 80

Wien, 22. October. [Schluss-Course.] Matt.

Cours vom	22.	21.
1860er Loose ..	— —	— —
1864er Losse ..	— —	— —
Credit-Actien ..	279 90	81 —
Ungar. do. ...	— —	— —
Anglo	— —	— —
St.-Eis.-A.-Cert.	240 60	241 40
Lomb. Eisenb..	108 —	108 50
Galizier	191 75	193 25
Napoleonsd'or .	9 91	9 $91^1/_2$
Marknoten	61 35	61 37

Cours vom	22.	21.
Ungar. Goldrente ..	— —	— —
4% Ungar. Goldrente	103 45	104 05
Oesterr. Papierrente	— —	— —
Silberrente	84 —	84 25
London	125 30	125 30
Oesterr. Goldrente .	— —	— —
Ungar. Papierrente.	92 45	93 —
Elbthalbahn	— —	— —
Wiener Unionbank.	— —	— —
Wiener Bankverein.	— —	— —

Frankfurt a. M., 22. October. Mittags. Credit-Actien 227, —. Staatsbahn 195, 25. Galizier 156, 37. Ung. Goldrente 84, 20. Egypter 75, 90. Still.

Frankfurt a. M., 22. October. Italien 100 Lire k. S. 80,20à25à20 bez.

Paris, 22. October. 3% Rente 82, 52. Neueste Anleihe 1872 110, 45. Italiener 101, 15. Staatsbahn 493, 75. Lombarden —, —. Neueste Anleihe von 1886 82, 40. Egypter 388, —. Ruhig.

Paris, 22. Octbr., Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Träge.

Cours vom	22.	21.
3proc. Rente	82 47	82 52
Neue Anl. v. 1886	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	110 40	110 47
Ital. 5proc. Rente..	101 15	101 12
Oester. St.-E.-A....	490 —	493 75
Lomb. Eisenb.-Act.	227 50	— —

Cours vom	22.	21.
Türken neue cons.	13 80	13 92
Türkische Loose ..	— —	— —
Goldrente österr. .	$92^1/_4$	$92^5/_8$
do. ungar. 4 pCt.	$84^7/_8$	85 —
1877er Russen	— —	— —
Egypter	386 —	388 —

London, 22. October. Consols 101, —. 1873er Russen 97, 87. Egypter 76, 25. Wetter: Schön.

London, 22. Octbr., Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont $3^1/_8$ pCt. Bankeinzahlung — Pfd. Sterl. Bankauszahlung — Pfd. Sterling. Sehr ruhig.

Cours vom	22.	21.	Cours vom	22.	21.
Consols	101 —	101 —	Silberrente	68 —	68 —
Preussische Consols	104½	104½	Papierrente	— —	— —
Ital. 5proc. Rente	99½	99⅝	Ungar. Goldr. 4proc.	83½	85⅝
Lombarden	9 —	9 —	Oesterr. Goldrente	— —	— —
5prc. Russen de 1871	96 —	96½	Berlin	— —	20 60
5prc. Russ. de 1872	— —	— —	Hamburg 3 Monat	— —	20 60
5prc. Russen de 1873	97¾	98 —	Frankfurt a. M.	— —	20 60
Silber	— —	— —	Wien	— —	12 70
Türk. Anl., convert.	13⅝	13¾	Paris	— —	25 51½
Unificirte Egypter	76 —	76½	Petersburg	— —	22½

Köln, 22. October. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per November 16, 45, per März 17, —. Roggen loco —, per November 12, 60, per März 13, 10. Rüböl loco 23, 60, per October 23, 40. Hafer loco 13, —.

Hamburg, 22. October. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco ruhig, holsteinischer loco 150—155. Roggen loco flau, Mecklenburger loco 128—135, Russischer loco still, 98—100. Rüböl still, loco 41. Spiritus unverändert, per October 25¼, per November-December 25⅛, per April-Mai 24⅞, per Mai-Juni 25⅛. Wetter: Trübe.

Amsterdam, 22. October. [Schlussbericht.] Weizen loco unverändert, per October —, —, Mai 211, —. Roggen loco behauptet, geschäftslos, per October 118, —, per März 124, —. Rüböl loco 22, per Herbst 23¼, per Frühjahr 22. Raps —.

Paris, 22. Octbr. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen fest, per October 23, —, per November 23, —, per November-Februar 23, 10, per Januar-April 23, 40. Mehl behauptet, per October 51, 50, per Novbr. 51, 40, per Novbr.-Febr. 51, 60, per Januar-April 52, —. Rüböl fest, per October 56, 75, per November 57, 25, per November-December 57, 50, per Januar-April 58, 75. Spiritus ruhig, per October 41, —, per November 40, 75, per November-December 40, 75, per Januar-April 41, 50. — Wetter: Schön.

London, 22. October. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Sämmtliche Getreidearten ruhig, Weizen fest, indischer, amerikanischer eher theurer, Mehl fest, Hafer fest, Mais eher theurer, feinste Malzgerste fest, Uebriges träge. Fremde Zufuhren: Weizen 21 880, Gerste 7460, Hafer 56 080. Schön.

Paris, 22. October. Rohzucker loco 27,25, 27,50.

London, 22. October. Havannazucker 12 nom.

Glasgow, 22. October, Vorm. 11 Uhr 10 Min. Roheisen. Mixed numbers warrants 42, 9.

Abendbörsen.

Wien, 22. Octbr., 5 Uhr 35 Min. Oesterr. Credit-Actien 279, 80. Ungarische Credit —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier 191, —. Oesterr. Papierrente —, —. Marknoten 61, 35. Oesterr. Goldrente —, —. 4proc. Ungarische Goldrente 103, 55. do. Papierrente —, —. Elbthalbahn —, —. Still.

Frankfurt a. M., 22. Oct. 7 Uhr — Min. Creditactien 226, 62, Staatsbahn 193, 75, Lombarden —, —, Mainzer —, —, Gotthard —, —, Galizier 154, 75, Ungarn 84, 15, Egypter 75, 75. Still.

Hamburg, 22. October. Creditactien 226½, Staatsbahn 485, 4proc. ungarische Goldrente —, 1884er Russen —, —, Deutsche Bank — —, Russische Noten 193, 50. Packetschifffahrt —, —. Schwach.

Marktberichte.

⊙ **Trebnitz,** 22. October. [Viehmarkt.] Der gestern hier stattgefundene Viehmarkt war diesmal weniger zahlreich beschickt und da auch fast gar keine Grosshändler am Platze waren, kam das Kaufsgeschäft sehr langsam in Fluss. Rinder wurden zu niedrigen Preisen gehandelt, während Schweine, besonders zur Mast sich eignende, für hohe Preise gekauft wurden. Für das Paar Treiberschweine zahlte man 100—125 Mark. Auch Pferde waren weniger denn sonst zum Verkauf gestellt, wurden aber zu guten Mittelpreisen gehandelt.

Ratibor, 21. Octbr. [Marktbericht von E. Lustig.] Trotzdem der heutige Wochenmarkt gut besucht war, wurde Getreide nur mässig angeboten; Preise waren fast unverändert, aber in fester Haltung, Gerste war knapp zugeführt und in feineren Qualitäten höher bezahlt. Zu notiren ist: Weizen 15,00—15,70 M., Roggen 13,00—13,50 Mark, Gerste 11,20—13,50 M., Hafer 10,00—10,60 M. per 100 Kilogramm netto, feinste Sorten über Notiz.

Schifffahrts-Nachrichten.

Oderschifffahrt. Frankfurter Güter-Eisenbahn-Gesellschaft. Erwartet: Am 23. d. Mts. Dampfer „Breslau" mit dem Löbelzug mit Knopf, Windischmann, Lange IV., Wunderlich, Rum, Kaffee, Oel, Baumwolle, Petroleum.

Rhederei Chr. Priefert. Dampfer „Emilie" trifft mit den bereits gemeldeten Schleppern voraussichtlich am 23. October hier ein. Die Dampfer „Martha" und „Koinonia" trafen am 19. Oct. Abends ein und haben die Rückreise wieder angetreten. — Von Frankfurt auf hier sind in Bewegung die Dampfer „Agnes", „Alfred", „Albertine", „Wilhelm" und „Nr. III", und sind zunächst zu erwarten: Steuermann R. Dugain, Stettin, Petroleum; A. Menzel, Stettin, Güter; G. Höppner, Stettin, Güter; W. Korte, Hamburg, Gaserde; W. Schulz, Hamburg, Güter; H. Gurschke, Stettin, Güter und Eisen; H. Schwabe, Stettin, Harz; L. Zepp, Stettin, Harz; C. Zander, Hamburg, Salpeter.

=ββ= **Schifffahrtsstatistik.** Im zweiten Quartal des Etatsjahres 1886/87 haben die hiesigen Schleusen passirt, und zwar die Unterschleuse stromab: 3 Schiffe mit 2460 Ctr. Hafer, 5 mit 4350 Ctr. Mehl, 4 mit 5670 Ctr. Drahtnägel, 4 mit 7620 Ctr. Zinkblech, 17 mit 26 490 Centner Nutzholz, 3 mit Personen, 2 mit 3506 Ctr. Zucker, 18 mit 2640 Ctr. Bleiweiss, 3 mit 170 Ctr. Leim, 5 mit 473 Ctr. Papier, 36 mit 39 110 Ctr. Walzeisen, 1 mit 1765 Ctr. Raps, 2 mit 110 Ctr. Möbel, 14 mit 16 520 Ctr. Blei, 5 mit 310 Ctr. Bagger-Utensilien, 1 mit 25 Ctr. Gypswaaren, 3 mit 1625 Ctr. Dachpappe, 5 mit 410 Ctr. Coaks, 25 mit 1315 Cubikmeter Kalksteine, 27 mit 40000 Ctr. Cement, 6 mit 606 Mtr. Holz, zusammen 189 beladene, sowie 85 leere, und 222 Holzflösse. — Stromauf: 3 Schiffe mit 4228 Ctr. rohe Felle, 13 mit 24 300 Ctr. Mauerziegeln, 6 mit 4100 Ctr. Kaufmannsgüter, 1 mit 300 Ctr. Oel, 2 mit 2160 Sprengpulver, 2 mit 600 Ctr. Reis, 4 mit 3400 Ctr. Roheisen, 1 mit 180 Ctr. Heringe, 1 mit 60 Ctr. leeren Tonnen, 1 mit 40 Ctr. Chamottziegeln, 2 mit Personen, 1 mit 400 Ctr. Papierabfälle, 1 mit 30 Ctr. Nutzholz, 1 mit 800 Ctr. Petroleum, 6 mit 3050 Ctr. Dachpappe, 2 mit 1250 Ctr. Schwefelsäure, 4 mit 260 Ctr. Bagger-Utensilien, 3 mit 21 Centner Steinkohlen, 1 mit 20 Ctr. Bau-Utensilien, 1 mit 100 Centner Möbel, 7 mit 338 Meter Brennholz, 1 mit 3 Ctr. Riesbort, 1 mit 500 Centner Tabak, 1 mit 100 Ctr. Bleiweiss, 3 mit 2040 Ctr. Schlemmkreide, zusammen 69 beladene und 227 leere, und 7645 Stück Stämme Rundholz.

Literarisches.

Fest- und Feierstunden in der Schule. Schulreden, gehalten und nebst einem Textverzeichniß zu allerlei Schulcasualreden sowie einem Lectionarium und Gebeten für Schulandachten herausgegeben von Dr. Otto Riemann. Magdeburg. Heinrichshofen's Verlag. 1886. — Vor Schülern verschiedener Altersstufen in „Schulcasualreden' immer den rechten Ton zu treffen, ist keine leichte Aufgabe, und mancher in seinem Fache sonst wohlbewährte Pädagoge vermag es nicht, bei gelegentlichen Fest- und Feierstunden die Schüler andächtig zu stimmen. Vielen wird des Herrn Prediger und Religionslehrer Dr. Riemann Buch, dessen langer Titel den Inhalt schon verräth, sehr willkommen sein. Nur möchten wir bitten, grade Schülern gegenüber alles zu vermeiden, was die Protestanten gegen die Katholiken oder Andersgläubige in erregte Stimmung versetzen kann. Wir erachten es für unangebracht z. B., in einer Rede bei der Reformationsfeier eine Stelle aus dem „Antichrist" des Prager Professor Rohling zu citiren, deren Schluß lautet: „Ein Protestant, der nach Luthers Recepten lebt, ist ein Ungeheuer, Vandalismus und Protestantismus sind identische Begriffe", und nun hinzuzufügen: „Dafür hat der Papst dem Herrn Professor ein anerkennendes Handschreiben überschickt und 130 Millionen Katholiken sagen, was der unfehlbare Papst sagt und schreibt, ist wahr und was er thut ist recht" Wir möchten solche Stellen gern missen im Interesse des schönen Wortes, dem ja der Verfasser auch sonst gerecht geworden ist in seinen Reden: „Kindlein, liebet einander!" L.

Bruder Adolphus. Ein Klosteridyll von Friedrich Oser. Illustrirt von Karl Jauslin. Basel und Leipzig. Verlag von M. Bernheim, 1887. Volksausgabe. „Bruder Adolphus" ist ein innig empfundenes, in schöner, edler Form zum Ausdruck gebrachtes Gedicht, das in seiner Gediegenheit und Kürze so manchen mehrbändigen Roman mehr als aufwiegt. Die Gestalten der Dichtung treten Einem beim Lesen so lebhaft vor die Augen, daß man gern die dem Gedicht beigefügten Illustrationen vermissen würde, die unserer Auffassung nach nicht gerade die schönsten Stellen des Gedichts zu veranschaulichen sich bemühen. —e.

Der nächste Feldzug. Antwortschreiben an Herrn L. Seguin. Rathenow. Max Babenzien. — Die sehr energisch geschriebene Broschüre wendet sich mit wohlberechtigten Vorwürfen gegen den französischen Chauvinismus eines Herrn Seguin, welcher den Krieg mit Deutschland als bevorstehend und nothwendig erklärt. Die Beweisführung des Verfassers, welcher sich „Effen" unterschreibt, ist bündig, klar und von dem Standpunkt der „Friedensgesellschaft" aus unanfechtbar. Wir fürchten aber sehr, daß seine Broschüre, so wenig wie irgend eine andere, den Zwang historischer und politischer Combinationen und Gegensätze lösen wird. Lobenswerth aber und beachtenswerth bleibt es aber immer, die unumstößliche Wahrheit auszusprechen, daß die Wohlfahrt der Völker nicht vom Kriege abhänge — daß es für sie höhere und bessere Interessen giebt. S.

In der Frommel und Pfaff'schen Sammlung von Vorträgen erschien und liegt uns vor **Babylonien,** das reichste Land in der Vorzeit und das lohnendste Colonisationsfeld für die Gegenwart. Ein Vorschlag zur Colonisation des Orients von Dr. A. Sprenger, Professor und früherem Vorsteher der mohamedanischen Hochschule von Calcutta. Mit einem Anhange: Metrologie der Araber, und einem Kärtchen von Babylonien, Mesopotamien und Syrien. Carl Winters Universitätsbuchhandlung in Heidelberg 1886. — Der Verfasser bietet uns eine Fülle werthvoller Mittheilungen über Babylonien, dieses alte Culturland; er zeigt uns, wie wichtig die Canäle für dasselbe sind, welche Veränderungen mit ihnen, mit den Flüssen, kurz mit dem ganzen Lande im Laufe der Zeit vor sich gegangen sind, und entwickelt seine Pläne über Wiedererschließung der reichen Quellen Mesopotamiens durch Colonisation. Seine Hoffnungen aber, die er für das Deutsche Reich durch deutsche Ansiedlungen hier hegt, können wir nicht theilen. L.

Der Treppenwitz der Weltgeschichte. Von W. L. Hertslet. (Verlag der Haude- und Spener'schen Buchhandlung in Berlin.) Das geistvolle Buch, welches einem großen Theile unserer Leser bereits bekannt sein dürfte, ist bedeutend vermehrt und umgearbeitet in dritter Auflage erschienen. Der Verfasser hat sich die schwierige Aufgabe gestellt, eine große Anzahl für historisch geltender Anekdoten und Ueberlieferungen, die oft mehr charakteristisch als wahrscheinlich auf dem Boden der Geschichte gewachsen sind, einer gründlichen Kritik zu unterziehen und mit wissenschaftlicher Objectivität zu untersuchen, wie weit der Treppenwitz der Weltgeschichte sein Unwesen dabei getrieben. Das Werk ist hochinteressant und launig geschrieben. Man wird das Buch mit vielem Vergnügen und zu reicher Belehrung lesen. Lki.

Allerlee aus d'r Aeberlausitz. Heiteres und Ernstes in Hochdeutsch und Mundart. Dritter Band. Von Johannes Renatus. Bautzen. Verlag von Eduard Rühl. 1886. — Ob dies dritte Bändchen von „Allerlee" ebenso großen Erfolg aufweisen wird, wie das erste und zweite, möchten wir bezweifeln. Der Inhalt des in „Hochdeutsch" erzählten Thierromans, „Kick, der Hahn", ist zu matt, die darin vorgebrachten Witze des bösen Franz sind von „Max und Moritz" meist schon verbraucht, und auch der politische Hauch, der durch das Ganze wehen soll, zu schwach, um erfrischend wirken zu können. Besser gelungen sind die in „Mundart" erzählten Anekdoten, deren letzte, „Dar Aepp'lboom", sogar vortrefflich gelungen ist. —e.

Trempenau, die neuen Börsensteuer- und Wechselstempel-Gesetze und Tarife des Deutschen Reiches, nebst den Ausführungs-Bestimmungen. 2. Aufl. Verlag von Gustav Weigel in Leipzig. Es enthält diese vollständige und außerordentlich handliche Ausgabe dieser Gesetze die Besteuerung der Werthpapiere, der Kauf- und Anschaffungs-Geschäfte von Werthpapieren und Waaren, der Wechsel ꝛc. in übersichtlichster Anordnung, nebst Erläuterungen und Muster der erforderlichen Formulare, neueste Wechselstempel-Tarife der Culturländer u. s. w. Bei den sehr hohen Geldstrafen, die bei den geringsten Verstößen gegen diese Gesetze eintreten, ist genaue Kenntnißnahme derselben nicht nur dem Banquier, Capitalisten, Wechsel- und Waarenmäkler und Juristen, sondern auch jedem Kaufmann und Industriellen zu empfehlen.

Uebersichtskarte der überseeischen Postdampfschiffslinien im Weltpostverkehr unter Berücksichtigung der Postverbindungen nach den außereuropäischen deutschen Consulatsorten, bearbeitet im Kursbureau des Deutschen Reichspostamts. — Dieser überaus übersichtlich und sauber ausgeführten Karte ist ein Verzeichniß der Postdampfschiffslinien im Weltpostverkehr beigegeben, auf welches wir Jeden der mit überseeischen Orten in irgend welcher Verbindung steht, besonders aufmerksam machen. Durch die eingefügte Angabe der Entfernung und der Beförderungsdauer zwischen den verschiedenen Häfen, welche die Dampferlinien anlaufen, gewinnt dasselbe ganz außerordentlich an Brauchbarkeit vornehmlich für die Handelswelt. Den buchhändlerischen Vertrieb der Karte hat die Verlagsbuchhandlung von Julius Springer in Berlin N übernommen.

Vom Standesamte. 22. October.

Aufgebote.

Standesamt I. **Gerlich,** Franz, Handelsmann, k., Neumarkt 45, **Klarich,** Auguste, k., Neumarkt 38. — **Grüttner,** Oskar, Schlossermstr., ev., Ohlauerstraße 17, **Nagel,** Emilie, ev., Elbingstr. 6. — **Herrmann,** Carl, Bureau-Assistent, ev., Altbüßerstr. 1, **Rädler,** Elisabeth, ev., Eisenkram 9. — **Salzbrunn,** Carl, Arbeiter, ev., Bergmannstr. 10, **Schubert,** Anna, ev., ebenda. — **Thaler,** Gottlob, Inwohner, ev., Lehmgrubenstr. 28, **Riediger,** Elisabeth, geb. Körner, ev., Weißgerbergasse 59.

Standesamt II. **Schwarz,** Bernhard, Arbeiter, k., Gräbschnerstr. 31, **Hoffmann,** Paul., k., ebenda. — **Langner,** Wilhelm, Kupferschmied, ev., Lehmgrubenstr. 35, **Gluche,** Joh., ev., Agnesstr. 2. — **Holdt,** Hermann, Amtsgerichts-Assessor, ev., Luisenplatz 6, **Horlacher,** Sofie, ev., Königsfeld.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Beil,** Minna, 17 J. — **Kleiber,** Wilhelm, Hanshälter, 30 J. — **Matschoke,** Robert, Posthilfsbote, 26 J. — **Fiebach,** Marie, geb. Raschke, Dienerfrau, 67 J. — **Sturm,** Theodor, Porzellanmaler, 46 J. — **Jaroczewer,** Philipp, Handlungslehrling, 16 J. — **Kittner,** todtgeb. T. d. Lackirers Gustav. — **Schwarz,** Dorothea, geb. Krause, Tischlerwwe., 86 J. — **Müller,** Hermann, Locomotivführer, 46 J. — **Gerstenberg,** Wilhelm, ehem. Müller, 68 J. — **Woitscheck,** Franz, Kutscher, 22 J. — **Krickler,** Clara, T. d. Instrumentenb. Rudolf, 18 T.

Standesamt II. **Kämpffe,** Antonie, T. d. Kaufmanns Heinrich, 8 M. — **Görlich,** Hedwig, geb. Horn, Kaufmannsfr., 44 J. — **Liebisch,** Joh., geb. Kramer, Kupferschmiedfrau, 49 J. — **Gläsner,** Hedwig, T. d. Stellmachers Franz, 2 J. — **Beusch,** Rosalie, geb. Moraß, Malerfrau, 61 J. — **Rotter,** Anna, geb. Lehrich, Vorschlosserwittwe, 31 J. — **Günther,** Meta, T. d. Bremsers Ernst, 7 W. — **Perzke,** Johann, Messerschmied, 63 J. — **Berger,** Wilhelm, Schuhmachermeister, 53 J.

Bekanntmachung. (R.-A.)

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 2637, betreffend die Firma

E. Huhndorf

hier, heut eingetragen worden:

Die Firma ist durch Erbgang und Vertrag auf die verwittwete Kaufmann **Mathilde Huhndorf,** geborene **Lindemann,** zu Breslau übergegangen, und unter Nr. 7053 des Firmen-Registers ist die Firma

E. Huhndorf

hier und als deren Inhaberin die verwittwete Kaufmann **Mathilde Huhndorf,** geborene **Lindemann,** zu Breslau heute eingetragen worden. [4846]

Breslau, den 15. October 1886.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unserem Firmen-Register ist heute die unter Nr. 296 eingetragene Firma [4832]

Paul Eckert,

Inhaber der Apotheker **Paul Eckert** zu **Neustädtel,** gelöscht worden.

Freistadt, den 12. October 1886.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unserem Firmen-Register ist heut unter Nr. 311 der Apotheker **Georg Stock** zu Neustädtel als Inhaber der Firma [4833]

Georg Stock

zu **Neustädtel** eingetragen worden.

Freistadt, den 12. October 1886.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unserem Firmen-Register wurde bei Nr. 585 das Erlöschen der Firma

S. Wischnitz

zu **Gleiwitz** eingetragen. [4828]

Gleiwitz, den 18. October 1886.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist das Erlöschen der unter Nr. 50 eingetragenen Firma [4830]

H. A. Scharff

zu Kattowitz heut eingetragen worden.

Kattowitz, den 15. October 1886.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist bei der unter Nr. 4 eingetragenen Handelsgesellschaft [4831]

Louis Knopf et Comp.

zu Kattowitz heut vermerkt worden, daß die Gesellschaft aufgelöst ist.

Kattowitz, den 13. October 1886.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist bei der unter Nr. 17 eingetragenen Firma: [4827]

Zuckerfabrik Fraustadt

Folgendes eingetragen worden:

1) In der Generalversammlung vom 25. September 1886 sind die §§ 14, 17, 24 und 31 des revidirten Statuts geändert, bezw. ergänzt worden.

Der § 14 lautet nunmehr:

„Der Aufsichtsrath wird von der Generalversammlung nach Stimmenmehrheit gewählt und besteht aus mindestens fünf, höchstens sieben Mitgliedern. In den ersten vier Jahren scheidet je ein Mitglied, im fünften Jahre scheiden zwei Mitglieder aus."

Der § 17 erhält hinter Absatz eins folgenden Zusatz:

„Es ist dem Aufsichtsrathe freigestellt, den Reservefonds auch im Betriebe zu verwenden."

Der § 24 lautet jetzt Eingangs:

„Die ordentliche Generalversammlung findet im October oder November jeden Jahres statt."

Der § 31 lautet nunmehr:

„Das Rechnungsjahr beginnt am 1. September und endet am 31sten August des folgenden Jahres."

2) Die durch Ablauf der Wahlperioden ausgeschiedenen Mitglieder des Aufsichtsrathes:

Kaufmann **Carl Barschall** hier,
Bank-Director **Conrad Fromberg** aus Breslau

sind wieder, und als 6. Mitglied des Aufsichtsrathes ist

der Königliche Amtsrath **Emil von Jordan** auf Obisch, Kreis Glogau,

neu gewählt worden.

Zum Vorsitzenden des Aufsichtsraths ist Kaufmann **Carl Barschall** zu Fraustadt, zum Stellvertreter der Bank-Director **Conrad Fromberg** zu Breslau gewählt worden.

Eingetragen zufolge Verfügung vom 16. October 1886 am 16. October 1886 (Acten über das Gesellschafts-Register Band I 30 Blatt 224).

Fraustadt, den 16. October 1886.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Der seit länger als 17 Jahren verschollenen unverehelichten

Auguste Fey

und deren etwaiger Descendenz ist in dem Testament der verwittweten Kanzlei-Director **Fey, Emilie,** geborenen **Meyerhof,** zu Kuhnern, gestorben am 17. September 1886, der Pflichttheil zugewendet, falls auf denselben Anspruch erhoben wird.

Wegen unbekannten Aufenthalts der Betheiligten wird dies hiermit öffentlich bekannt gemacht. [4829]

Striegau, den 18. October 1886.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist heute bei der daselbst unter Nr. 87 eingetragenen Handelsgesellschaft

„Ratiborer Schlossbrauerei"

folgende Eintragung bewirkt worden:

Die Gesellschaft ist durch das Ausscheiden des Kaufmanns **Nathan Freund** aufgelöst. Der Kaufmann **Emanuel Hausmann** zu Ratibor setzt das Handelsgeschäft unter unveränderter Firma: **„Ratiborer Schloßbrauerei"** fort. [4826]

In unser Firmenregister ist heut unter Nr. 563 die Firma:

„Ratiborer Schlossbrauerei",

als deren Inhaber: der Kaufmann **Emanuel Hausmann** zu Ratibor und als Ort der Niederlassung: Ratibor

eingetragen worden.

Ratibor, den 15. October 1886.

Königliches Amts-Gericht.
Abtheilung IX.

Caroline Meissner,

Tochter des angeblich aus Sachsen stammenden Schuhmachergesellenboten **Johann Gottlieb Hieronymus,** der zu **Breslau** am 6ten August 1857 verstorben ist, und der **Johanna,** geborenen **Muench,** hat gegen 4000 Mark hinterlassen. Als Pfleger des Nachlasses fordere ich erbberechtigte Verwandte (von Vater- oder Mutterseite) auf, sich zu melden und ihre Verwandtschaft nachzuweisen. [2428]

Breslau, den 18. October 1886.

Fendler,
Rechtsanwalt und Notar,
(Schuhbrücke 48).

Bekanntmachung.

Zur Verdingung der Lieferung von Brot und resp. Fourage für die Truppen in den mit Königlichen Magazinen bezw. eigenen Garnison-Bäckereien nicht versehenen Garnison-Orten unseres Geschäfts-Bereichs für das Jahr 1887 haben wir nachstehede Submissions- resp. Licitations-Termine anberaumt: [4513]

am 3. November cr., Vormittags 10 Uhr, in Oels
zur Verdingung von Fourage für **Oels** und von Brot und Fourage für **Bernstadt;**

am 4. November cr., Vormittags 10 Uhr, in Kreuzburg OS.,
zur Verdingung von Brot und Fourage für **Kreuzburg OS.;**

am 5. November cr., Mittags 12 Uhr, in Beuthen OS.
zur Verdingung von Brot für **Beuthen OS.;**

am 6. November cr., Vormittags 10 Uhr, in Pleß
zur Verdingung von Brot und Fourage für **Pleß** und **Sohrau OS.;**

am 8. November cr., Mittags 1 Uhr, in Leobschütz
zur Verdingung von Brot und Fourage für **Leobschütz** und **Ober-Glogau;**

am 9. November cr., Vormittags 10 Uhr, in Neisse
zur Verdingung von Brot und Fourage für **Ziegenhals;**

am 10. November cr., Vormittags 10 Uhr, in Reichenbach i. Schl.
zur Verdingung von Brot für **Reichenbach i. Schl.** und **Freiburg i. Schl.;**

am 11. November cr., Mittags 12 Uhr, in Guhrau
zur Verdingung von Brot und Fourage für **Guhrau** und von Fourage für **Wohlau;**

am 12. November cr., Vormittags 11 Uhr, in Militsch
zur Verdingung von Brot für **Militsch.**

Lieferungs-Offerten zu diesen Terminen sind mit der Aufschrift:

„Submissionen für die Verpflegung der Garnison in . . . . pro 1887 betreffend"

an vorgenannten Tagen in den Terminsorten bis zur festgesetzten Terminsstunde an unseren Deputirten abzugeben.

Die Termine werden in dem Rathhause der qu. Städte, in Neisse jedoch bei dem Proviant-Amt daselbst, abgehalten, an welchen Orten auch die Lieferungs-Bedingungen und Bedarfs-Quantitäten eingesehen werden können.

Außerdem liegen die Lieferungs-Bedingungen auch in den Magistrats-Bureaus derjenigen Städte aus, für deren Garnison der Bedarf ausgeboten wird.

Breslau, den 5. October 1886.

Königliche Intendantur
6. Armee-Corps.

Ein unverheiratheter, der **poln. Sprache mächtiger**

Amtssecretair,

welcher mit den Geschäften des Amtes bekannt ist u. hierüber gute Zeugnisse aufweisen kann, findet vom 1. December cr. ab Stellung bei dem Unterzeichneten. [2413]

Gehalt: 1200 Mark neben freier Wohnung und Feuerung.

Slawentzitz, 19. October 1886.

Der Amtsvorsteher.

Für Capitalisten.

Auf ein größeres, im vollsten Betriebe stehendes industrielles Etablissement in Schlesien wird zur ersten und alleinigen Stelle [2236]

eine Hypothek von Mark 90000

gegen vier Procent Zinsen aufzunehmen gesucht. Assecuranzwerth circa doppelt so groß. Offert. sub **H. 25028** an **Haasenstein & Vogler, Breslau.**

Wer sein Grundstück etc. verkaufen will, erhält zahlreiche Angebote durch Inseriren in dem in Neurode erscheinenden **Hausfreund für Stadt und Land** (Auflage ca. 30,000). Preis pro Zeile 25 Pf.

In einer bedeutenden Fabrikstadt der Nieder-Lausitz ist ein **brauberechtigtes Wohnhaus** an der **Hauptstraße,** mit einem **gangbaren, sehr rentablen f. Geschäft,** nebst **Seiten- und Hintergebäuden** mit **Einfahrt,** unter günstigen Bedingungen **preiswerth zu verkaufen.**

Näheres bei Herrn **Friedr. Schubert, Spremberg i. Lauf.,** Mühlenstraße 8. [6113]

In einer größeren Provinzialstadt Schlesiens ist ein [2412]

Galanterie- und Kurzwaaren-Geschäft

anderweitiger Unternehmungen halber

sofort zu verkaufen.

Zur Uebernahme würden M. 3000 erforderlich sein.

Offerten unter **H. 25193** an **Haasenstein & Vogler, Breslau.**

Ein gut rentirendes **Colonialwaaren-Geschäft** ist anderer Unternehmungen halber sofort **käuflich.** Zur Uebernahme sind 8- bis 10,000 M. erforderlich. Nur Selbstkäufer erfahren Näheres u. C. D. 100 postlagernd Oppeln. [4636]

Familienverhältnisse halber wird ein **neu etablirtes photographisches Etablissement im Mittelpunkte Berlins sofort übergeben.**

Briefe postlagernd Hauptpostamt Berlin M. P. 28. [2337]

Frisches Hirschfleisch,

Pfund 30 bis 60 Pf., Hasen, halbe Hasen, Rehrücken, Keulen, Fasanen billigst Ring 60, gegenüber der Nicolaistraße, bei **Pelz.** [6118]

Frische Hasen,

Stück v. 2—3 Mk., halbe Hasen, Rehkeulen v. 4 M. Rehrücken u. Blätter bei **L. Adler,** Oderstr. 36 im Laden.

Gänse,

Enten, Kapaune 2c.. gemästet, **frisch geschlachtet,** 10 Pfd. franco Mk. 6 bei **Ed. Baruch, Werschetz,** (Ungarn). [2152]

Zahlreiche Zeugnisse der ersten medicin. Autoritäten. **Medaillen** verschiedener Ausstellungen. [2242]

Durch 40 Jahre erprobtes

Anatherin-Mundwasser

von **Dr. J. G. Popp,** k. k. Hof-Zahnarzt in **Wien**

stillt Zahnschmerzen, gesundet krankes Zahnfleisch, erhält u. reinigt die Zähne, verhütet üblen Geruch, erleichtert das Zahnen bei Kindern.

Bewährt. Gurgelwasser gegen chronische Halsleiden und unentbehrlich bei Gebrauch von Mineralwässern; in Flaschen zu 1, 2 und 3 Mk.

Erfolg garantirt bei genauer Beobacht. d. Gebrauchsanweisung.

Dr. Popp's
- **Vegetab. Zahnpulver,** Pr. 1 M.
- **Anatherin-Zahnpasta,** d. vollkommenste u. feinste aller Zahnreinig.-Mittel, Pr. 2 M.
- **Aromat. Zahnpasta,** das billigste u. beste Zahnreinigungsmittel, Pr. 60 Pf.
- **Zahnplombe,** z. Selbstausfüllen hohler Zähne, Pr. 2 M.
- **Kräuterseife,** gegen Hautkrankheiten, Pr. 60 Pf.

Depot in **Breslau: S. G. Schwartz,** Hoflief., **Umbach & Kahl,** Droguerie, Taschenstr. Nr. 20, sowie in vielen Droguen- u. Parfümeriehandlungen.

Saateicheln,

den Centner 5,50 M. frei Waggon, verkauft die **Forst-Verwaltung** in **Wirschkowitz.** [4837]

Gute **Oxhoft-Gebinde** werden zu kaufen gesucht u. nimmt Offerten entgegen **G. Proskauer** in **Kreuzburg OS.** [4784]

Ein Paar große, starke

Wagenpferde

(Carossiers), 170 cm hoch, dunkelbraun, 6jährig, mit schönem Tritt, fehlerfrei und vollkommen vertraut, zu erfragen bei der **Forstverwaltung Marschendorf b. Trautenau in Böhmen.** [4434]

Gypssteine

in größeren Partien zu kaufen gesucht. Offerten und Muster mit Preisangabe frei Bahnhof Rudczanny, Station der Allenstein-Lyck'er Bahn, erbeten. [4850]

G. Draeger,
Mühlenwerke Grünheide,
bei Alt-Ukta, Ostpr.

---

1 einsp. Rollwagen sofort auf vierzehn Tage zu leihen gesucht. **Sprit-Fabrik, Salzstraße 34.**

Ein guter Jagdhund sofort zu verkaufen **Sedanstraße 24** in der Bäckerei. [6125]

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Herrschaften, welche Inspectoren, Beamte, Förster u. Kaufleute, **Fabrikanten,** welche Buchhalter, Commis 2c. suchen, wollen sich **direct** an mich wenden, da jederzeit ff. Zeugn. von Stellensuchenden einsenden kann. Unkosten entstehen nicht. [5940]

Herrmann Bartsch,
Stellenvermittelung.
Freiburg i. Schles.

Ein junges Mädchen, 21 J. alt, mit allen häusl. wie weibl. Arb. vertr., welche 4 J. bei einer alleinstehenden Dame als **Gesellschafterin u. Stütze** im Hause thätig war, sucht, gestützt auf gutes Zeugniß, anderweitige Stellung. Familienanschluß sehr erwünscht.

Gefl. Off. unt. B. L. 26 an die Exped. der Bresl. Ztg. [6103]

Eine **Wirthschafterin,** jüdisch, wird für einen großen Haushalt in Oberschlesien gesucht. Offerten sub Z. 28 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Eine tüchtige Verkäuferin für **Damen-Putz u. Weißwaaren,** welche in der Branche **firm** ist, findet per 1. Novbr. Engagement bei

[6101] **Aron Abraham, Schmiedebrücke 9.**

---

1 geb., jüd., jung. Mädch., im Putz- u. Tapisserie-Fach bew., wünscht Stellung ev. als **Cassirerin.** Gefl. Offerten **Reuschestr. 15,** III, links.

Eine Verkäuferin und ein Commis

für Posamenten, Weißwaaren u. Putz finden dauernde Stellung bei

J. Hamburger, Guben. 6084

Ein anst. jüd. Mädchen, tücht. Verkäuferin u. gegenw. noch in Stell., s. pr. 15. Nov. anderw. Engag., gleichv. welch. Br. Zu erfr. Reuschestr. 15, III, l.

Eine junge Dame

aus anständ. Familie, großer Statur, die Verständniß von der Damenschneiderei besitzt, findet günstiges Engagement.

Grünthal, Königsstr. 1.

Bürgerl. Köchinnen habe disponibel. **Bachur, Reuschestr. 41.**

Vertreter-Gesuch.

Ein Weinhaus ersten Ranges sucht für die bedeutenderen Plätze Ober- und Niederschlesiens gut eingeführte Platz-Agenten. [4856]

Franco-Offerten unter W. C. 31 an die Exped. der Bresl. Zeitung.

Für meine am Ringe gelegene

Restauration

suche ich einen cautionsfähigen

Vertreter.

[4785] **Simon Baender** in **Myslowitz.**

Für ein renomm. **Destillations-Geschäft** wird per bald oder 1sten Januar ein durchaus tüchtiger

Reisender,

der Oberschlesien schon mit bestem Erfolg bereist, bei hohem Salair gesucht. Gefl. Off. mit näheren Angaben und Gehaltsansprüchen bei fr. Station an **Haasenstein & Vogler, Breslau** sub H. 25163.

Ein tüchtiger **Reisender** auf Provision, event. auch fest. Gehalt, für Glas, Porzellan 2c. gesucht. Offerten sub B. M. 30 Briefk. d. Bresl. Ztg.

Ein mit der Colonialwaaren- und Tabak-Branche gründlich vertr. Herr, der a. kleinere Touren zu unternehmen hat, wird bei gutem Gehalt gesucht R. S. postlagernd Schweidnitz.

Für mein Modewaarengeschäft suche ich zum sofortigen Antritt einen jüngeren intelligenten **Commis.**

[4783] **Louis Schoenfeld, Liegnitz.**

Für mein **Colonial-Waaren-Geschäft** suche zum **sofortigen Antritt** einen tüchtigen **jungen Mann für Expedition, kleine Reisen und Correspondenz** mit guter Handschrift; derselbe muß sich über seine Fähigkeit ausweisen können.

[4860] **Victor Lubowski, Deutsch-Lissa.**

Für ein **Getreidegeschäft** wird ein tüchtiger, mit Buchführung und Correspondenz vertrauter **junger Mann** per sofort unter Chiffre N. N. 16 Exped. der Bresl. Ztg. gesucht.

Ein erfahrener **Detail-Verkäufer** für **Modestoffe u. Damen-Confection,** der im Stande ist, zeitweise den Chef zu vertreten, wird für ein großes Geschäft in Nürnberg

mit hohem Gehalt und Gewinn-

Antheil engagirt. Sehr specielle Angaben des bisherigen Wirkungskreises mit Zeugnißabschriften eventuell von etablirt gewesenen Kaufleuten mit guten Referenzen versehenen Offerten sub **B. 1853** an **Rud. Mosse, Nürnberg.** [2357]

Für ein bedeutendes Manufacturwaaren-Geschäft einer großen Provinzialstadt Oberschlesiens werden per sofort event. per 1. Januar 1887

2 tüchtige Verkäufer,

wovon einer mit dem Decoriren bewandert sein muß, gesucht. Polnische Sprache Bedingung. [6081]

Bewerbungen sind an die Herren **Erber & Eppenstein** in **Breslau** zu richten.

Für mein Tuch-, Modewaaren- und Confectionsgeschäft suche ich per **bald** einen tüchtigen, **erfahrenen Verkäufer und Decorateur,** und wollen sich solche unter Angabe der Gehaltsansprüche nebst Photographie und Zeugnissen melden. [4842]

B. Danziger's Nachfolger
J. London,
Haynau i. Schles.

Für meine **Lederhandlung** suche **einen jungen Mann,** der nicht nur i. Leder-Ausschnitt firm ist, sondern auch mit der Rohlederbranche sowohl im selbstständigen Einkauf, wie auch mit der Behandlung der Waare gründlich vertraut sein muß.

[4840] **A. Pinczower, Zabrze.**

Ein Fabrikgeschäft baumwollener und halbleinener Waaren sucht für Lager und Comptoir **bald** einen mit der Branche vertrauten **jungen Mann.** Offerten unter Chiffre N. R. 18 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Ein j. M. für Cigarren- u. Delicateß-Geschäft, ang. Aeuß., flotter Exp., sich a. f. kl. Reisen eignet, **zu engag. gesucht.** Nur best. empf., durchaus tücht. junge Männer wollen sich melden unter **B. 1000 Rudolf Mosse, Lauban.** [2424]

Zur Beaufsichtigung und speciellen **Leitung** einer [2425]

Dampfziegelei

in Oberschlesien wird ein **energisch., zuverlässiger, polnisch** u. **deutsch** sprechender Mann **gesucht,** welcher nachweisl. mit Dampfziegeleibetrieben **gut** vertraut ist und beste Empfehlungen besitzt. Offerten mit Gehalts-Ansprüchen sind unter Chiffre **D. 456** an **Rudolf Mosse, Breslau,** zu richten.

Geübte **Schrift-Maler** für Glas- und Porzellan-Gefäße **suchen Warmbrunn, Quilitz & Co., Berlin C.** Einsendung von Schriftproben mit Offerte erbeten.

Ein junger Mann, der bereits 2 Jahre in einem Bankgeschäft thätig war, dann seiner Militärpflicht als Einjähriger genügt und das Offizierexamen bestanden hat, sucht event. als Volontär Stellung. Gef. Offerten sub M. O. 29 Briefk. d. Bresl. Ztg. erbeten.

Ein Lehrling

mit guter Handschrift wird bei freier Station sofort zu engagiren gesucht.

[6105] **Eduard Sachs, Blücherplatz 11.**

Für meine **Delicatessen-, Colonialwaaren- u. Droguenhandlung** suche ich noch einen

Lehrling,

Sohn braver Eltern, zu baldigem Eintritt. [2421]

Oppeln. Carl Dirska.

Ein junger Mann **mit guter Schulbildung** findet in meiner **Buch- und Kunsthandlung** Aufnahme als **Lehrling.** [4641]

Adolf Bänder
in **Brieg,** R.-B. Breslau.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Ohlauerstraße 4

ist eine Wohnung, dritte Etage, für 1000 Mark zu vermiethen. [4747]

N. Raschkow jr.

Freiburgerstr. 12

ist die 2. Etage, bestehend aus fünf Zimmern, Küche, Cabinet 2c., per 1. Januar 87 preiswerth zu verm.

Näheres 1. Etage. [6104]

Friedr. Wilhelmstr. 3a

1. Etage, 4 Zimmer nebst Zubehör, bald oder später, renovirt, zu verm.

Laden,

mit anstoßender **Wohnung,**

Neue Taschenstr. 4

per bald zu verm. [6048]

---

1 Fabrikgebäude

mit hellen Arbeits- u. Nebenräumen ist zu vermiethen **Schillerstr. 21.**

Ein schöner großer Laden auf der Antonienstr., nahe dem Carlsplatz (für Leder- od. Speditions-Geschäft sehr geeignet), per bald oder später zu vermiethen. [6102]

Offerten unter D. E. 25 Briefk. der Breslauer Zeitung.

Ein großer Laden

$13\frac{1}{2}$ Fuß breit und 54 Fuß lang ist in meinem Hause [4746]

Ohlauerstraße Nr. 4

per 1. Januar 1887 zu vermiethen. **N. Raschkow jr.**

Telegraphische Witterungsberichte vom 22. October.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	758	7	SO 4	wolkig.	
Aberdeen	759	4	SW 1	wolkenlos.	
Christiansund	761	8	SO 3	wolkig.	
Kopenhagen	760	10	OSO 3	bedeckt.	
Stockholm	763	5	O 4	bedeckt.	
Haparanda	774	1	O 4	bedeckt	
Petersburg	775	— 5	O 1	wolkenlos.	
Moskau	771	— 7	NNO 1	wolkenlos.	
Cork, Queenst.	757	—	SSW 4	bedeckt.	
Brest	—	—	—	—	
Helder	760	12	NW 3	h. bedeckt.	
Sylt	759	9	SW	neblig.	
Hamburg	760	9	still	neblig.	
Swinemünde	759	10	NNW	neblig.	Nachts Regen.
Neufahrwasser	761	3	O 4	Regen.	Nchts. Regenschau.
Memel	766	0	OSO 4	bedeckt.	Nchts. st. Niederschl.
Paris	—	—	—	—	
Münster	771	9	W 1	bedeckt	
Karlsruhe	764	9	SW 3	Regen.	
Wiesbaden	763	9	still	bedeckt.	
München	764	7	SW 5	bedeckt.	
Chemnitz	761	9	N 3	bedeckt.	
Berlin	759	10	NW 1	Regen.	
Wien	760	10	W 6	bedeckt	
Breslau	757	5	NNW 5	bedeckt.	Anhalt. Regen.
Isle d'Aix	—	—	—	—	
Nizza	—	—	—	—	
Triest	760	15	OSO 1	bedeckt.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Das barometrische Maximum über Nord-Europa hat sich etwas ostwärts verlegt, während ein neues Maximum über Südwest-Europa in der Entwickelung begriffen ist, so dass in einer breiten Zone, die sich von der Balkanhalbinsel nordwestwärts nach der Nordsee hin zieht, der Luftdruck am niedrigsten ist. In derselben ist bei schwacher Luftbewegung das Wetter trübe, regnerisch und vielfach nebelig. Die Temperatur ist über Central-Europa meist gesunken, erheblich in den östlichen Gebietstheilen. Memel hat leichten Frost, Petersburg meldet —5, Moskau —$6\frac{1}{2}$ Grad.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau.
Druck von Grass, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.